153. Freitag den 4. Juli 1862. 153.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 4. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landesältesten, Landrath a. D. v. Maubeuge zu Deutschwette im Kreise Neiße und dem Rechtsanwalt, Justizrath Carl Heinrich Gelinek zu Breslau, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Lieutenant zur See erster Klasse Werner den Rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Oberforstmeister z. D., Kammerherrn v. Crousaz zu Sigmaringen, so wie dem seitherigen ersten geistlichen Rath des Gräflich Stolberg'schen Konsistoriums zu Stolberg, Superintendenten und Oberpfarrer Dr. Christian August Guenther, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse; ferner dem Geheimen Kanzlei-Inspektor bei der Hauptbank, Kanzleirath Forst, den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Hannover, Donnerstag 3. Juli. Durch ein Königliches Schreiben ist die Ständeversammlung auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Der Wiederzusammentritt im Herbste ist zweifelhaft, weil darüber Differenzen im Ministerium obwalten.

Kassel, Donnerstag 3. Juli, Nachmittags. In Folge eines Ministerialbeschlusses sollen den beiden Druckern der „Morgenzeitung“ Landsiedel und Scheel die entzogenen Konzessionen zurückgegeben werden. — Durch einen andern Beschluß des Ministeriums wird die Widerruflichkeit der Konzessionen als Regel aufgehoben. Verbotene auswärtige Blätter können auf Nachsuchen wieder zugelassen werden.

London, Donnerstag 3. Juli, Nachmittag. Nach Berichten aus Newyork vom 23. vor. Mts. hat am 16. bei Charlestown eine blutige Schlacht stattgefunden. Der Verlust war auf beiden Seiten sehr beträchtlich. „Charlestown Mercury“ fürchtete für die Sicherheit der Stadt. — General Beauregard, der zu Montgomery angekommen war, befand sich auf dem Wege nach Richmond.

Die Anerkennung des Königreichs Italien durch den Kaiser von Rußland ist ein Akt von großer Tragweite. Als wir vor Kurzem das Benehmen des Papstes gegenüber den polnisch-russischen Bischöfen beleuchteten und die Anerkennung des jungen Königreichs als Repressalie gegen die in Rom unverhüllt zur Schau getragene feindselige Stimmung gegen Rußland in Aussicht stellten, glaubten wir kaum, daß jene so auf dem Fuße folgen würde. Jetzt müssen wir es erleben, daß unsere Regierung, die sich vorlängst an die Spitze des Fortschritts stellte, von der russischen überholt wird, von der Regierung, welche alle Beziehungen zu Sardinien suspendirt hatte und nahe daran war, zu Gunsten Franz II. von Neapel die Neutralität zu brechen.

Wenn die römischen Päpste noch so gute Politiker wären, wie ehemals, würden sie wohl verstanden haben, diesen Anerkennungsakt durch Rußland in die Ferne zu schieben, aber die Politik des Kardinals Antonelli häuft Fehler auf Fehler und verdirbt es mit einer europäischen Macht nach der andern. Es ist eine gewisse Konsequenz in ihr, und diese könnte unter Umständen ihr Verdienst sein, aber die Konsequenz ist nicht immer und überall das Rettungsmittel der Regierungen. Angesichts der erdrückenden Wucht vollendeter Thatsachen, wie sie in Italien vorliegen, ist eine Konsequenz, wie sie Kardinal Antonelli im Wetteifer mit Franz II. übt, ein Zeichen der Blindheit.

Man scheint in Rom an gewaltigen Illusionen zu leiden, wohl eine Folge des Abgeschlossenseins von der Welt und den bewegenden Ideen. Es ist noch kein Monat verstrichen, als vom Vatikan die anmaßende Phrase wiederholt wurde, Rom sei im Begriffe, die orientalische Kirche, trotz des Kaisers von Rußland, an sich zu ziehen. Der Dämpfer ist dieses Mal sehr schnell gefolgt, und wenn auch Roms Auftreten nicht allein den Anerkennungsakt beschleunigt, wenn auch Frankreich darauf hingewirkt hat, so ist doch dieses durch die Vorgänge zu Rom in seinen Bemühungen offenbar unterstützt worden. Preußen ist dieser Frage gegenüber in ganz gleicher Lage mit Rußland. Bei unseren jetzt näheren Beziehungen zu Frankreich und den fortgehenden Verhandlungen über den Handelsvertrag wäre es unbegreiflich, wenn Kaiser Napoleon die italienische Angelegenheit bei unserer Regierung nicht auch hätte berühren und eine gewisse Pression hätte versuchen lassen, von England ist dies mit noch größerer Bestimmtheit anzunehmen. Trotzdem zögert Preußen. Die Gründe dieser Zögerungspolitik, wie sie uns offiziöse Blätter aufgetischt haben, sind aber nichts weniger, als stichhaltig; denn das Hauptbedenken, welches man angiebt, daß Italien ohne Rom kein Ganzes, ohne die Hauptstadt kein Fertiges sei und daher seine weitere Konsolidirung abgewartet werden müsse, hat doch die anderen Regierungen nicht von der Anerkennung zurückgehalten, die ein Königreich nicht für unfertig erachtet haben, das vorläufig nicht nur eine Hauptstadt, sondern eine feste Regierung, eine gesetzgebende Gewalt und geordnete Verwaltung hat.

Die angedeutete Motivirung könnte sogar, wenn in Italien jetzt noch ein großes Gewicht auf Preußens Anerkennung gelegt würde, die bedenkliche Folge haben, daß um so ungestümer auf die Einverleibung Roms hingewirkt würde, aber wir müssen uns leider! der Einbildung entschlagen, daß man jetzt in Italien noch viel auf sie geben wird, wenn sie im Gefolge von Rußland erscheint. Ihren Effekt hätte sie nur haben können, wenn sie die russische Regierung nachzog, nicht umgekehrt; jetzt sinkt sie zur leeren Formalität herab.

Und dennoch ist jede weitere Verzögerung eine Verstärkung des geschehenen Mißgriffs. Die preußische Regierung muß das Königreich Italien nicht um seinetwegen, sondern um ihrer selbst wegen anerkennen, einmal um einem durch die völkerrechtliche Observanz geheiligten Brauche zu genügen, dann aber um aus der unheilvollen Halbheit herauszutreten, die darin liegt, mit einer angenommenermaßen nur faktisch bestehenden Regierung unbeschränkten diplomatischen Verkehr zu unterhalten. Es ist dies Angesichts des Völkerrechts ein Mißverhältniß, das seines gleichen sucht, und wir können in solcher Haltung keine Spur jener Staatsweisheit entdecken, welche die officiöse Presse darin wahrnehmen will.

Nach unserer Meinung ist diese Zwitterstellung nichts anderes, als das Produkt der Angst, die Stimmung am Wiener Hofe zu verderben. Könnten sich unsere Staatsmänner doch endlich darüber klar werden, was uns jene Stimmung einträgt! Die östreichische Regierung weiß ihre Vortheile zu verfolgen, oft genug auf Kosten unserer Stimmung, sie versäumt keine Gelegenheit, uns die Früchte unserer Arbeit entweder zu verwässern oder wegzuschnappen — und wir wollen bei allen wichtigen Akten ein Ohr nach Wien richten, was man dort wohl dazu sagen werde!

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 3. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Nach einer dem Hofe aus London zugegangenen Nachricht beabsichtigt der Kronprinz, welcher heute die Industrie-Ausstellung besucht hat, Abends von dort abzureisen und stellt daher Sonnabend früh seine Ankunft in Potsdam in Aussicht. — Der Prinz Albrecht hat bereits von seiner Villa Albrechtsberg aus die Reise nach Mehadia in Ungarn angetreten. — Heute früh ist die persische Gesandtschaft von Paris hier angekommen und im Hotel Royal abgestiegen. Der Dolmetscher dieser außerordentlichen Ambassade meldete deren Ankunft sofort dem Minister Grafen v. Bernstorff, welcher Mittags dem Könige davon Anzeige machte. Wie es heißt, wird der König der Gesandtschaft am Sonnabend eine Audienz ertheilen; morgen empfängt sie der Graf Bernstorff. Heute machten diesen Gästen, welche sich 10 Tage bei uns aufhalten wollen, der französische Gesandte und andere Mitglieder des diplomatischen Korps Besuche. — Der Ober-Ceremonienmeister Graf v. Stillfried ist heute von Sagan, wo er sich in letzter Zeit aufhielt, hier eingetroffen, um bei den bevorstehenden Audienzen der persischen und japanesischen Gesandtschaft zu fungiren. — Die Minister v. d. Heydt und v. Holzbrinck, der General-Postdirektor Philipsborn, die Räthe aus dem Handelsministerium ꝛc. sind heute früh ½3 Uhr mittelst Extrazuges von Thals wieder hierher zurückgekehrt. Die Eisenbahnfeierlichkeit sowohl wie das Festmahl ist ganz nach Wunsch ausgefallen und sämmtliche Festgenossen haben sich vortrefflich amüsirt. — Heute, wo die Harzbahn dem öffentlichen Verkehre übergeben wurde, waren die von hier abgelassenen Züge insgesammt recht stark besetzt. Mehrere Lehrer machten mit ihren Schülern Ausflüge nach dem Harz. — Der Schaden, welchen der Brand im Proviantmagazin veranlaßt hat, soll sich auf nahezu 800,000 Thaler belaufen. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch immer nichts festgestellt; nur soviel scheint gewiß, daß die Flamme sich zuerst im Mittelpunkte des Gebäudes gezeigt hat und daß der Brand nicht durch Funken der auf der Verbindungsbahn vorüberfahrenden Lokomotive angefacht ist. — Heute ist im hiesigen Diorama der Kokonsmarkt eröffnet worden. Derselbe war von vielen Produzenten, namentlich Lehrern besucht, doch beschränkte sich die Zahl der Käufer auf vier Personen, welche Haspelanstalten besitzen. Die Verkäufer erzielten daher nicht den gewünschten Preis. Die Zufuhr dauerte heute noch fort, da auch morgen noch ein Markttag ist. Heute Abend halten die Seidenzüchter eine Versammlung ab, in welcher auch über die Behandlung und Pflege des Maulbeerbaumes debattirt werden und jeder seine Erfahrungen in der Seidenzucht mittheilen soll. — Seitens der Fortschrittspartei sind jetzt in allen unsern Stadtbezirken Vereine gebildet, in welchen meist von Abgeordneten Vorträge gehalten werden. Es fällt auf, daß in diesen Vorträgen oft Andeutungen vorkommen, welche auf eine neue Kammerauflösung schließen lassen. Veranlassung soll die Militärfrage hergeben.

Berlin, 3. Juli. [Tagesbericht.] Der „K. Z.“ wird von hier geschrieben, daß Graf Bernstorff im Begriff sein soll, die schleswig-holsteinische Angelegenheit, im Einvernehmen mit Oestreich, wieder in die Hand zu nehmen; er soll dabei eine Theilung Schleswigs in Anregung bringen. — Die Unterzeichnung des Handelsvertrags durch Preußen und Frankreich, mit Offenhaltung des Protokolls für die anderen Regierungen, soll im Laufe des Juli zu erwarten sein. — Der Abgeordnete v. Sybel soll eine Interpellation vorbereiten, ob das Ministerium sich bei der ungenügenden Entscheidung der kurhessischen Angelegenheit beruhigen werde? — Ueber die Schritte Oestreichs, als Preußen in Kurhessen einrücken wollte, wird erzählt, der hiesige Vertreter des Kaiserstaates habe zuerst bemerkt, er glaube nach seinen allgemeinen Instruktionen versichern zu können, daß Oestreich nicht ruhiger Zuschauer bei einem solchen einseitigen Vorgehen bleiben könne. Später soll er telegraphisch mit der Erklärung beauftragt worden sein, Oestreich behalte sich vor, dem Bundesrecht und seinen Interessen gemäß zu handeln. — Der feudalen Deputation aus Lübbeke soll der König nach der „B. A. Z.“ Folgendes geantwortet haben: Se. Majestät freuten sich, von der Deputation in so herzlicher Weise die Gesinnungen der Anhänglichkeit an allerhöchstihre Person ausgesprochen zu hören. Se. Maj. bedauerten allerdings auch, daß bei den Wahlen die wahren Gesinnungen Seiner Majestät für das Land theilweise entstellt, dadurch Mißverständnisse erzeugt und auch die Intentionen Seiner Majestät mißverstanden worden seien. Seine Majestät hielten fest an den Staatseinrichtungen, die des hochseligen Königs Majestät seinem Volke gegeben, und an der Verfassung, die allerhöchstdieselben beschworen hätten; allein Se. Majestät seien auch entschlossen, die Rechte allerhöchstihrer Krone zu wahren, die allerhöchstdieselben von Gott empfangen hätten. Se. Maj. hofften aber, daß das ganze Volk die wahren Absichten Sr. Majestät bald erkennen werde und daß auch in den Kammern die theilweise noch schwebenden Mißverständnisse sich aufklären würden. Se. Majestät fühlten sich eins mit ihrem Volke und ersuchten die Deputation, diese allerhöchstihre Intentionen in den Kreisen ihrer Heimath verkündigen zu wollen. — Während die liberalen Blätter den Grafen Schwerin wegen seines entschiedenen Auftretens in der Judenfrage beglückwünschen, schreibt die feudale Korrespondenz zur gestrigen Kammersitzung: „Der frühere Minister des Innern Graf Schwerin hatte sogar die Stirn, sich dessen zu rühmen, daß er christlichen Gemeinden jüdische Kirchen- und Schulpatrone und Obrigkeiten oktroyirt hat.“ — Die „N. Z.“ spöttelt über „das bunte Völkergemisch, welches unter Führung des Hrn. v. Vincke, des allbewährten Kämpfers für den Oberkirchenrath, gegen die Delitzsch'sche Petition stimmte“; „sie vergißt aber, sagt die „B. A. Z.“, anzuführen, daß zu diesem „bunten Völkergemisch“ auch Hr. Twesten gehörte.“ — Von der „Kreuzzeitung“ wird die Nothwendigkeit besprochen, gegenüber den hervortretenden Absichten des Abgeordnetenhauses zu durchgreifenden Streichungen und Veränderungen im Budget bei Zeiten die Stellung der Regierung zu einem so modifizirten Budget klar anzudeuten. Der Staatshaushalt sei ein Gesetz und man dürfe nicht länger die Illusion fördern, als habe das Abgeordnetenhaus allein endgültig über das Budget und im Zusammenhang damit über die Organisation unserer Verwaltung zu beschließen, sonst würde die weitere Entwickelung unseres Verfassungslebens Nachtheil erleiden. Das Blatt rückt immer deutlicher mit der Sprache heraus. Ob wohl aber das Ministerium auf diese Brücke treten sollte? — Bekanntlich wurde Herr v. Winter noch am letzten Tage seiner Amtsführung in derselben Stunde, wo er eben sein Amt an seinen Stellvertreter übergeben wollte, durch das in der Köpnickerstraße ausgebrochene Feuer zur Ausübung einer amtlichen Funktion veranlaßt, die ihn mehrere Stunden lang auf der Brandstelle festhielt. Als er von dort zu Pferde nach dem Polizeipräsidium und von da später nach seiner Wohnung zurückkehrte, wurde er von der großen Menge in den Straßen mit den unzweideutigsten Beweisen der Achtung und Verehrung begrüßt. Es wurde dabei von vielen Augenzeugen unwillkürlich eine Parallele gezogen mit den Erscheinungen beim Abtreten seines Amtsvorgängers und namentlich mit jenem Ritt von der Parade nach Hause, ein sicherer Beweis, daß es Hrn. v. Winter gelungen, der Polizei die Achtung zurückzugeben, die sie vor ihm völlig verloren zu haben schien.

C. S. — [Der Zollverein und Oestreich.] In Wien heißt es jetzt, Oestreich bereite Schritte vor, um seinen Eintritt in den Zollverein zu ermöglichen. In Wien vergißt man ganz zu erwägen, ob Oestreich in den Zollverein treten kann, und ob der Zollverein den Zutritt Oestreichs will. Wir halten zwar das ganze Gerücht lediglich darauf berechnet, die ängstlichen Gemüther in Süddeutschland zu beruhigen, welche, eine Auflösung des jetzigen Zollvereins vorhersehend, an Oestreich einen Anhalt bekommen sollen. Mit wenigen Worten wollen wir aber doch die Sachlage präcisiren. Sobald die preußischen Kammern den Handelsvertrag mit Frankreich genehmigt haben — und diese Genehmigung unterliegt keinem Zweifel — dürfte Preußen diesen Vertrag ratificiren und den übrigen deutschen Zollvereinsstaaten, welche bis zur Ratifikation ihren Beitritt noch nicht erklärt haben, freistellen, dem Vertrage beizutreten. Dann ist Preußen auf 12 Jahre gebunden und der Zollverein in seiner jetzigen Umgrenzung hört mit dem 1. Januar 1866 auf zu bestehen. Strebt nun Oestreich den Eintritt in den Zollverein an, so findet es einen Zollverein in der Umgrenzung, für welche der Handelsvertrag mit Frankreich zur Geltung kommen soll, nicht mehr vor und andererseits giebt es keinen Zollverein mehr, welcher auf Grund des Vertrages von 1853 über den Zutritt des Kaiserreichs verhandeln kann; während endlich Preußen und diejenigen Regierungen, die dem Handelsvertrage mit Frankreich beigetreten sind, mit den dissentirenden Staaten und mit Oestreich schwerlich werden verhandeln wollen. In Preußen giebt es nur eine Stimme darüber, daß es ein wahres Glück wäre, wenn die Zollvereinsverträge gekündigt würden, und die süddeutschen Regierungen sowohl als Hannover erwerben sich in der That durch ihr Verhalten dem Handelsvertrage mit Frankreich gegenüber ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst um Preußen.

— [Regulativ für den evangelischen Kirchenbau.] Am 10. v. Mts. hat der Kultusminister v. Mühler eine Cirkularverfügung erlassen, betreffend das Regulativ für den evangelischen Kirchenbau, ein Ergebniß der Berathungen der vorjährigen deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach. Das Regulativ entspricht in allen wesentlichen Punkten denjenigen Grundsätzen, welche bei dem evangelischen Kirchenbau in Preußen maßgebend sind. Nach dem Regulativ soll die Kirche so angelegt werden, daß ihr Altarraum gegen den Sonnenaufgang liegt. Die Grundform der Kirche ist ein längliches Viereck in gothischem Styl. Es soll auf dauerhaftes Material und solide Herstellung ohne täuschenden Bewurf oder Anstrich gesehen werden. Wo die Mittel ausreichen, soll ein Thurm nirgends fehlen. Das Regulativ handelt von der Lage des Chors, des Altars, des Taufsteins, der Kanzel, der Orgel, des Beichtstuhls, der Emporen, der Kirchenstühle, der Sakristei

— [Die persische Gesandtschaft], bestehend aus dem Gesandten und General-Adjutanten des Schah von Persien, Hassan Ali Khan, dem Obersten und 1. Sekretär Ali Khan, dem Sekretär und Dolmetscher Nazare-Aga, dem Militär-Attaché Major Maho-

med Khan, dem Sekretär des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Mirza Inllgman Khan und dem 1. Sekretär der persischen Gesandtschaft in Petersburg Mirza Abdel Réhina Khan, welche Sr. Maj. dem Könige die Insignien des Ordens der Sonne überbringen, ist heute früh hier eingetroffen. (S. oben.)

— [Handelsvertrag.] Die „A. A. Z.“ bringt folgende Notiz: „Die Nr. 181 unseres Blattes vom 30. Juni enthält eine der „Bayer. Ztg.“ entnommene Nachricht, „wonach der französisch-preußische Handelsvertrag zwar nicht absolut abgelehnt sei, aber doch angegeben wird, daß und unter welchen Bedingungen man demselben allein zuzustimmen vermöge“. Hiernach wäre die Annahme gerechtfertigt, daß das Ergebniß der eben geschlossenen Münchener Konferenz zwar nicht für eine absolute Ablehnung des fraglichen Vertrags, aber doch für eine bedingte Annahme desselben sich ausspreche. Wir sind aus guter Quelle in den Stand gesetzt, diese Nachricht als eine irrige zu bezeichnen, was zu thun wir uns beeilen.“

Oestreich. Wien, 1. Juli. [Gen. v. Haynau; Interpellation.] Der kurhessische General-Lieutenant v. Haynau ist heute nach Teplitz abgereist, wo sich bekanntlich der Kurfürst befindet. — Eine Interpellation wegen der Verhandlungen mit dem Zollverein soll, wie der „Mähr. Corresp.“ versichert, nächstens von einem mährischen Abgeordneten gestellt werden. Die Interpellanten sind der Ansicht, daß die Industrie in Oestreich schon so weit vorgeschritten sei, daß ein Eintritt des gesammten Oestreichs in das Zollvereinsgebiet möglich sei. Sie wünschen Aufschluß über die Verhandlungen, welche in dieser Beziehung gepflogen wurden, und Bekanntgabe der Hindernisse, welche in dieser Rücksicht noch obwalten. Eine Interpellation in dieser Richtung wird auch im Herrenhause gestellt werden.

* Krakau, 1. Juli. Die Statthalterschaft macht bekannt, daß vom östreichischen Konsulat in Warschau eine Benachrichtigung eingegangen sei, wonach auf Verwendung der hiesigen Regierung diejenigen Arbeiter, welche sich zur Zeit der Heu- und Getreideernte aus Galizien nach dem Königreich Polen begeben wollen, vom russischen Paßvisa befreit sein sollen, und die Grenzämter Befehl erhalten haben, sie auf nichtvisirte Pässe durchzulassen.

Bayern. München, 1. Juli. [Notariat.] Am k. Bezirksgerichte dahier hat heute Vormittags eine sehr feierliche Sitzung stattgefunden, da mit dem heutigen Tage auch das nach jahrelangen parlamentarischen Verhandlungen erkämpfte Notariat in Bayern ins Leben tritt: es waren die hiesigen Notare zu beeidigen. Der k. Bezirksgerichtsdirektor Herr Decrignis, der den Vorsitz führte und die Beeidigung vollzog, ermangelte nicht hervorzuheben, daß mit dem heutigen Tage für Bayerns Gerichtsverfassung eine wichtige Epoche beginne. Die Justiz werde von der Verwaltung getrennt und eine neue allen Anforderungen der Wissenschaft und den Bedürfnissen der neuen Zeitrechnung entsprechende Strafgesetzgebung trete ins Leben, eine Gesetzgebung, durch deren strenge Abgrenzung künftighin jede Willkür beseitigt sei und eine Strafe nur in so weit eintrete, als es das Gesetz bestimme. (B. A. Z.)

Hannover, 1. Juli. [Opposition gegen das Militärbudget.] Die auffallend spät eingebrachten Militärvorlagen der Regierung werden in beiden Häusern mit großer Ungunst aufgenommen. Die Zweite Kammer verhandelte gestern, nachdem sie am letzten Sonnabend die Mittel zum Bau einer neuen Trainkorps-Kaserne abgelehnt, über die Regierungsforderung von 46,000 Thlr. zur Erhöhung des Unteroffiziereinkommens. Der ständische Militärausschuß beantragte, die Forderung abzulehnen. Oberst Schomer, unterstützt vom Grafen v. Borries, empfahl sehr eifrig die Regierungsvorlage. Amtmann Bödicker wünschte die Forderung dagegen um so mehr abzulehnen, als nach Aeußerungen von Regierungsmitgliedern sehr erhebliche Forderungen für den Küstenschutz in Aussicht ständen. v. Bennigsen machte auf das Mangelhafte der ganzen Militärorganisation Deutschlands, besonders Hannovers aufmerksam und betonte, daß nach dem jetzigen Stande der Angelegenheiten das Militär im Grunde eine großartig organisirte Polizei sei; es sei in der That auffallend, daß sogar liberale Staatsmänner eine Beeidigung des Militärs auf die Verfassung für bundeswidrig erklärten. Diese nicht bloß vertheidigte, sondern kaum angefochtene Theorie beweise, daß man das Heer nicht bloß gegen den äußern Feind, sondern vorwiegend gegen das eigene Volk zu erziehen gedenke. Einer gründlichen Untersuchung werde die Thatsache nicht entgehen, daß man mit einer einjährigen, ja mit einer noch viel kürzeren Dienstzeit sehr gut auskommen und auf diese Weise erheblich sparen könne. Die eigentliche militärische Ausbildung lasse sich in wenigen Wochen herstellen; auf die sogenannte Disciplin freilich, welche den Soldaten befähige, aus den andern Volksklassen ganz herauszutreten und diesen im Nothfalle als eine eigene Klasse feindselig gegenüber zu treten, werde man alsdann verzichten müssen. Die Kammer verwarf hierauf mit großer Majorität die Regierungsforderung. (F. J.)

Sachsen. Dresden, 1. Juli. [Begnadigung.] Der König hat die gegen den vormaligen Advokaten Ernst Julius Förster aus Lichtenstein wegen seiner Betheiligung an den Maiereignissen des Jahres 1849 anhängig gewordene Untersuchung niedergeschlagen und Förster die straffreie Rückkehr nach Sachsen bewilligt.

Dresden, 3. Juli. [Verbot der „Volkszeitung“.] In Gemäßheit einer vom „Dresd. Journ.“ mitgetheilten Verordnung des Ministeriums des Innern vom 2. d. M., ist die in Berlin erscheinende „Volkszeitung“ „wegen grober Schmähartikel gegen die Ständeversammlung des Königreichs Sachsen“ für den Bereich des gedachten Königreichs verboten.

Frankfurt a. M., 2. Juli. [Kurhessen.] Das „Frankfurter Journal“ ist in Kurhessen wieder zugelassen. — Der Bürgerausschuß von Schmalkalden beschloß, dem Hrn. Fr. Oetker das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen und ihn zum Landtagskandidaten aufzustellen, sowie sich der Kasseler Mißtrauensadresse anzuschließen.

Hessen. Kassel, 2. Juli. Die „Hess. Morg-Z.“ schreibt: „Die außerordentliche Wichtigkeit des bevorstehenden Landtages kann nicht verkannt werden. Gleichwohl wird derselbe keine so umfassende Aufgabe zu lösen haben, als Manche anzunehmen scheinen. Abgesehen von der Steuerfrage und von einigen sonstigen Maßnahmen besonders dringlicher Natur, wird es hauptsächlich die Aenderung des Wahlgesetzes, beziehungsweise die Beseitigung angeblicher Bundeswidrigkeiten in der Verfassung sein, welche den nächsten Landtag zu beschäftigen hat.“

Sächs. Herzogth. Koburg, 2. Juli. [Militärgesetz.] In der gestrigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtages wurde, wie die „Kob. Ztg.“ mittheilt, bei Fortsetzung der Berathung über das Gesetz, die Militärdienstpflicht betreffend, über den Antrag der Kommission zu §. 2 des Gesetzes debattirt, wonach in denselben der Zusatz eingeschaltet werden sollte: „Die Dienstzeit bei der Fahne währt höchstens zwei Jahre, vergl. jedoch die hierauf bezüglichen §§. des Gesetzentwurfs 16, 21 und 22.“ Ein weiterer Antrag ging dahin, dem Schlußsatze des §. 2 folgende Fassung zu geben: „Nur in Kriegszeiten kann aus dringenden Gründen eine Verlängerung der gesetzlichen Dienstzeit angeordnet werden;“ hierbei aber an herzogliche Staatsregierung zugleich das Ersuchen zu richten: „Dieselbe wolle eine Uebereinstimmung der übrigen deutschen Staatsregierungen dahin anstreben, daß möglichst bald eine Abkürzung der Militärdienstzeit im Wege der Gesetzgebung erwirkt werde.“ Nach längerer Debatte wurde die vom Abgeordneten Albrecht II. beantragte Fassung zum Schlußsatze des §. 2 dahin angenommen: „Nur in Kriegszeiten können die Militärpflichtigen aus dringenden Gründen und lediglich für die Dauer der letzteren über 6 Jahre 6 Monate im Dienst behalten werden.“

Großbritannien und Irland.

London, 1. Juli. [Tagesnachrichten.] Die Minister und obersten Würdenträger des Hofes sind heute früh zur Vermählung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Alice nach Osborne gefahren, von wo sie aber schon im Laufe des Nachmittags nach der Hauptstadt zurückkehren werden. Auch Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen kommt morgen von Osborne nach London und beabsichtigt 4 bis 5 Tage hier zu verweilen. Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg dürfte wohl länger bei der königlichen Familie in Osborne bleiben. Außer den hohen Gästen aus Hessen, Preußen und Koburg hatten sich gestern Abend noch der Herzog und die Herzogin von Cambridge, die Prinzessin Mary von Cambridge, die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Dechant von Windsor, der Erzbischof von York und der Leibarzt Sir James Clark nach Osborne begeben. — Der Vicekönig von Egypten hat seine Abreise aufgeschoben. Er macht und empfängt Besuche. Am 16. d. will er ein großes Fest am Bord seiner Yacht geben, wozu mehrere Mitglieder der königl. Familie geladen werden sollen. — Der Besuch der Ausstellung bleibt ein befriedigender. Gestern hatten sich wieder 56,857 Personen eingefunden, unter ihnen mehrere Armenschulen und Versorgungsanstalten, denen wohlthätige Privatleute Einlaßkarten zugeschickt hatten. Desgleichen 200 Arbeiter aus Dänemark, welche mit dem Dampfer „Hecla“ hierhergekommen sind. — Den Ausweisen der Armenhäuser und sonstigen Versorgungsanstalten nach zu schließen, hat der Pauperismus während der Monate April und Mai im Lande eher ab- als zugenommen, wobei freilich die Baumwollbezirke nicht in Rechnung gezogen sind, da mit der Vertheuerung des Rohmaterials die Noth der dortigen Arbeiter noch immer im Steigen begriffen ist. In Lancashire und Cheshire ist der Pauperismus im Vergleich mit 1861 um nicht weniger denn 73 Procent gestiegen, und dieser, aufs ganze Land vertheilt, ergiebt einen Zuwachs des Pauperismus um mehr denn 8 Procent.

— [Ein Konvertit.] Dieser Tage war im „Globe“ zu lesen, es heiße, daß der bekannte Konvertit John Henry Newman die Absicht habe, demnächst wieder zum Protestantismus überzutreten. Newman selbst erklärt nun in einem Briefe an den „Globe“ dieses Gerede für völlig aus der Luft gegriffen. Der Schluß des Schreibens lautet: „Ich erkläre hiermit ex animo und mit der vollständigsten inneren Ueberzeugung, daß der Protestantismus die trübseligste aller überhaupt denkbaren Religionen ist, daß mich bei dem Gedanken an den anglicanischen Ritus ein Frösteln befällt, und daß ich bei dem Gedanken an die 39 Artikel von Schauder ergriffen werde. Rückkehr zu der Kirche von England! „Nein; „das Netz ist zerrissen und wir sind erlöst“. Ich würde, um mich gelinde auszudrücken, der allergrößte Narr sein, wenn ich in meinem Alter „das Land, wo Milch und Honig fließt“, verließe, um es mit der Stadt der Verwirrung und dem Hause der Knechtschaft zu vertauschen.“

Frankreich.

Paris, 1. Juli. [Tagesbericht.] Fast alle Journale beschäftigen sich heute mit dem Berichte des Generals Lorencez; die halbamtlichen Blätter suchen zu beweisen, daß das Unglück „nicht so groß ist“. — Herr Benedetti, französischer Gesandter in Turin, ist in Paris angekommen. — Nach dem „Pays“ kehrt Herr Mon, der spanische Botschafter am französischen Hofe, nach beendeter Session sofort nach Paris zurück. Das genannte Journal sieht darin eine Widerlegung der Gerüchte in Betreff eines bevorstehenden Ministerrwechsels in Madrid. — Zwischen dem Grafen Walewski, unter dessen Direktion das Theatre Français steht, und den Mitgliedern desselben ist ein Konflikt ausgebrochen. Graf Walewski beauftragte nämlich vor sechs Monaten Herrn Amédé Rolland, ein Stück für das genannte Theater zu schreiben. Derselbe lieferte es jetzt ab, und Walewski fand es gut. Die „Comédiens ordinaires de l'Empereur“ erklärten es aber für schlecht und wiesen es ihrem Rechte gemäß zurück. — Die industrielle Klemme in Frankreich ist im Zunehmen. Die Fabrikanten von Rouen haben eine Deputation an den Handelsminister geschickt, um ihm anzuzeigen, daß ihnen die Baumwolle ausgeht und sie theilweise gezwungen sein werden, ihre Zahlungen einzustellen. Einer Fabrik in Lille soll die Regierung 60,000 Fr. bewilligt haben, um das Einstellen ihrer Arbeiten zu verhindern. — Nach der „Opinion nationale“ ist die Denkschrift, welche die italienische Regierung über die römischen Angelegenheiten an alle europäischen Höfe erlassen will, bereits redigirt und der französischen Regierung mitgetheilt.

Italien.

— [Die Anerkennung des Königreichs Italien durch Rußland] wird, wie der „Ind. belge“ aus Paris gemeldet wird, von keinem Vorbehalt zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes begleitet. Nichtsdestoweniger bewahrt die päpstliche Kurie ihre alte Hartnäckigkeit. Auch die letzten Vorschläge Frankreichs, welche nach der „Corr. Havas“ die Garantie des jetzigen päpstlichen Gebiets und Zahlung einer jährlichen Rente gegen Verzicht auf die annektirten Provinzen enthielten, sind zurückgewiesen worden. Dagegen hat die Nachricht von der bevorstehenden Anerkennung des Königreichs Italien durch Rußland die Unitaristen exaltirt, auf dem Kapitolplateau fanden nächtliche Versammlungen statt und der Ruf es lebe Garibaldi! ertönte. Es wurden Verhaftungen vorgenommen. Auch scheint in der That die Turiner Regierung die römische Angelegenheit wieder in Fluß bringen zu wollen.

— Der Papst ist von seiner letzten Unpäßlichkeit wiederhergestellt und hat dem Petersfeste beigewohnt. — Die Ex-Königin von Neapel hat Rom verlassen.

Rußland und Polen.

* Petersburg, 24. Juni. [Universitätseröffnung.] Se. Maj. der Kaiser hat auf Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung rücksichtlich der Eröffnung der Petersburger Universität auf Grund der von der interimistischen Kommission vorgeschlagenen Principien zu befehlen geruht: 1) dem Staatssekretär Golowin die Eröffnung der physisch-mathematischen Abtheilung für den Herbst dieses Jahres auf denselben Grundlagen zu überlassen, auf welchen die Abtheilung für orientalische Sprachen eröffnet worden

---

H. M. Wanderungen durch die Gemälde-Ausstellung.

I.

Wenn draußen auch die Vöglein singen, die Blumen duften und die Bäume grünen und rauschen in der reinen aber frischen Juliluft, so laden wir dennoch den freundlichen Leser nicht zu einem Spaziergange in die schöne Gottesnatur, sondern zur ersten Wanderung nach den stillen, der feierlichen und erhabenen Kunst geweihten Räumen der Provinzial-Gemälde-Ausstellung ein. Auch hier blühen ja Blumen, Blumen der mannigfachsten Art in üppigster Farbenpracht und Gluth, und fehlt ihnen der Duft und das Leben, so wolle man bedenken, daß es ja Schöpfungen des Menschengeistes, hervorgezaubert durch Menschenhand, sind.

Wir treten in den Vorsaal und erlegen unsern Obolus. Reizen uns auch die ersten beiden Abtheilungen des kleineren Saals zu längerem Verweilen, so winkt doch die erste Wand des Hauptsaales allzu verlockend zu uns herüber. Wir heben uns den Genuß der Kunstgegenstände und Gemälde des kleinen Saales bis zuletzt auf und schreiten weiter.

Der Saal des Hotel de Saxe ist durch fünf hölzerne Querwände zwischen den Fenstern in fünf Abtheilungen geschieden. Man kann sich denken, daß an den so entstandenen zehn Wänden und der, den Fenstern gegenüber stehenden, Hauptseitenwand eine ungemein große Zahl von Gemälden Platz finden kann; — und jedes einzelne Plätzchen ist besetzt.

Eine wohlthuende Stille herrscht in den Räumen, welche uns von der Entwickelung der Kunst bis zu ihrer Vollkommenheit in wohlgeordneter Stufenleiter führen. Das ist das große Verdienst unserer Ausstellung, welches sie mit andern berühmten Galerieen zu konkurriren befähigt, daß sie eben die historische Entwickelung der Kunst (für den Kenner) so anmuthig mit den das Auge und den Geist fesselnden Leistungen derselben (für den Laien) verbindet.

Giovanni Cunabue, geboren 1240, machte sich zuerst von der überlieferten und geschmacklosen Nachahmung der griechischen Schule los. Er verwarf die geraden, kalten Linien der Griechen, faltete die Gewänder und rang nach Wahrheit und Natur in seinen Schöpfungen. Giotto di Bondone, geboren 1265, † 1336, wurde sein Mitstrebender, sein Schüler, der, was Grazie des Ausdruckes und richtiges Maß in der Verkürzungsart betraf, bald seinen Meister überholte. Man vergesse jedoch nicht, daß wir noch in der ersten Entwickelung der Kunst sind, die sich erst loszureißen sucht vom Althergebrachten. Fast in der Mitte der ersten Wand, die dem Eintretenden gegenübersteht, finden wir unter Nr. 134 eine „Geburt Christi“ von Giotto. Gleich darüber, unter Nr. 239, finden wir in dem eigenthümlich geformten Bilde einen „Christus am Kreuze“ von Taddeo Gaddi, geboren 1300, † 1350. Der Letztere ist ein Schüler Giotto's und wie dieser den Cunabue, hat Gaddi seinen Lehrer übertroffen. Schon hier finden wir Spuren weicher Empfindung in den Gesichtern und eine größere Mannigfaltigkeit und Harmonie in den Farben. Neben diesem Bilde finden wir unter Nr. 231 einen Kasentino (Pratovecchio, geb. 1278, † 1358) wiederum einen der talentvollsten Schüler Taddeo Gaddi's. Es ist das eine Madonna, links der heilige Stephan, rechts der heilige Laurentius, zu beiden Seiten musicirende Engel; rechts unter diesem Bilde von Fra Fiesola (ebenfalls aus dieser alten Schule) eine Madonna mit Engeln (Nr. 61). Fra Fiesola richtet schon auf die Details, mehr als die Zeitgenossen, sein Augenmerk. Man rühmt an ihm besonders den rührend-frommen Ausdruck in den Köpfen und die poetische Zartheit der weiblichen Gestalten. Weiter nach oben sehen wir unter Nr. 39 eine Madonna mit Christus und Johannes von Giovanni Bellini, dem eigentlichen Gründer der venetianischen Schule (geb. 1424 † 1514), dem großen Lehrer des großen Titian Vecellio da Kadore. Links oben fällt dem Beschauer wegen des herrlichen Fleischtones und des kindlich-naiven Ausdruckes die heilige Familie nebst der h. Katharina, von Palma vecchio, auf, dem anderen Meister aus der Schule des Titian. Aus der venetianischen Schule ist noch unter Nr. 28 von Paul Cagliari, genannt il Veronesa eine Hochzeit zu Kanaan, und unter Nr. 116 von Franzesco da Porta (genannt il Bassano) eine ländliche Scene vorhanden. Beide Gemälde tragen den echten Stempel der Schule, aus welcher sie hervorgingen. Die Gruppirung ist gewählt und schön. Während bei Bassano die Lichteffekte nicht so hervortreten, wie sonst bei diesem Meister (das Bild ist im Kataloge als von einem unbekannten Meister herrührend bezeichnet, soll jedoch ein Bassano sein), ist das Bild von Paul Cagliari (und sollte es auch nur eine Kopie sein, da Paris, wenn wir nicht irren, Veronesa's berühmte Hochzeit von Kanaan besitzt) überaus figurenreich, die Köpfe sind schön, die Tinten klar und glänzend.

Erste Ritterthat des Lieutenant von Schmiedenfels.

Erzählt von Heinrich Mahler.

(Fortsetzung aus Nr. 152.)

Eine Ueberraschung wurde mir am zweiten Tage; wir saßen gerade wieder beim Diner. Die Thür ging auf und herein kam ein

ist, 2) die übrigen Abtheilungen der Petersburger Universität im Herbst des künftigen Jahres auf Grund des neuen Statuts zu eröffnen.

Petersburg, 27. Juni. [Censurreglement.] Bekanntlich ist die Regierung damit beschäftigt, ein neues Censurreglement zu entwerfen. Inzwischen sind der Censurbehörde vorläufige Regeln zur Richtschnur übergeben worden, von welchen wir die bezeichnendsten hervorheben: In allen Druckerzeugnissen ist keine Verletzung der schuldigen Achtung vor den Dogmen und Gebräuchen der christlichen Bekenntnisse zu gestatten und die Unantastbarkeit der obersten Gewalt und ihrer Attribute, die Achtung vor den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, die Unwandelbarkeit der Grundgesetze, die allgemeine Sittlichkeit, die Ehre und das Familienleben des Einzelnen zu wahren. — Werke und Artikel, welche die schädlichen Lehren des Socialismus und Kommunismus verbreiten, die Erschütterung und den Umsturz der bestehenden Ordnung und die Herbeiführung der Anarchie bezwecken, dürfen nicht zum Drucke erlaubt werden — Bei Durchsicht der Werke und Artikel über die Unvollkommenheit der bei uns bestehenden Institutionen sind nur specielle gelehrte Abhandlungen zum Drucke zu gestatten, wenn dieselben in einem dem Gegenstande angemessenen Tone geschrieben sind und Uebelstände betreffen, welche schon durch die Erfahrung bestätigt sind. — In den Abhandlungen über die Mängel und Mißbräuche der Verwaltung sind weder die Namen der Personen noch die eigentlichen Benennungen der Behörden und Etablissements zum Drucke zuzulassen. — Die in den beiden vorstehenden Punkten bezeichneten Abhandlungen sind nur in Büchern von nicht weniger als 10 Druckbogen und in denjenigen periodischen Schriften zu gestatten, deren Abonnementspreis mit der Versendung nicht weniger als 7 R.-S. jährlich beträgt. — Es sind nicht zum Drucke zu gestatten, Artikel, durch welche Feindseligkeit und Haß der einen Volksklasse gegen die andere erregt wird, so wie Artikel, in welchen eine beleidigende Verspottung ganzer Stände oder Berufsstellungen des Staats- oder gesellschaftlichen Dienstes enthalten sind. — Die Veröffentlichung von Maßregeln der Regierung, welche nur gerüchtweise bekannt sind, ist nicht zu gestatten, und ist die Publikation von Regierungsmaßregeln erst dann zu erlauben, wenn diese auf gesetzlichem Wege bekannt gemacht sind. — In Betreff der politischen Artikel und Nachrichten ist die allgemeine Regel über den Schutz der Ehre und des Privatlebens der fremden regierenden Personen und ihrer Familienglieder vor Beleidigungen durch die Presse und über Beobachtung des Anstandes bei Beurtheilung der Handlungen fremder Regierungen zu beobachten. — Die Redaktion jeder Zeitschrift, welche der Censur irgend einen Artikel einreicht, ist verpflichtet, den Namen des Autors zu kennen, damit derselbe erforderlichen Falls auf Anfragen von Seiten der Gerichtsbehörden und der Ministerien des Innern und des Unterrichts genannt werden könne.

— [Demonstrationen.] Aus Witebsk ist an die Regierung berichtet worden, daß dort und in anderen polnischen Bezirken die polnische Nationaltracht mit Brochen in Form des polnischen Adlers, mit Portraits bekannter Demagogen u. s. w. sich bemerkbar gemacht hat, Manifestationen, welche dem Reglement vom 17. Aug. 1861 zuwider sind. Der Gouverneur von Witebsk hat daher in der dasigen Zeitung die Warnung erlassen, daß die Träger solcher Kleider und Abzeichen nach dem Reglement zur Untersuchung gezogen werden sollen.

Asien.

Bombay, 12. Juni. [Persien.] Laut hier eingetroffenen Nachrichten nähert sich das Heer Dost Mahomed's der Stadt Ferrah und Sultan Jan zieht sich nach Herat zurück.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

‡ — Das am 24. Juni c. ausgegebene zweite Verzeichniß der bei dem Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionen enthält für die Petitionskommission 35 Petitionen; davon gehören fünf der Provinz Posen an und zwar bittet ein Distriktskommissarius um Wiederanstellung, der Magistrat Posen verlangt zu gestatten, daß die Apotheker mehr als 25 Proz. Rabatt gewähren dürfen, ein Bürger in Xions will Entschädigung für die am 29. April 1849 erfolgte Einnahme der Stadt und dadurch ihm verursachten Schaden; eine Petition aus Unruhstadt will den Abbruch einer Scheune, und die Pfarrgemeinde zu Radzim endlich beschwert sich über Verzögerung des Kirchenbaues.

Die Kommission für Agrarverhältnisse erhielt 9 Petitionen, davon betrifft eine die Provinz und zwar den landwirthschaftlichen Zentralverein zu Posen, seine Anerkennung und sein Verhältniß zu den Behörden.

Die Kommission für Handel und Gewerbe hat 20 Petitionen erhalten unter denen sich eine aus der Provinz und zwar die des Magistrats zu Neustadt b. P., um Herabsetzung des Wochenmarktsstandsgeldes befindet.

Der Kommission für Finanzen und Zölle gingen 13 Petitionen zu, darunter eine aus Wierzebok bei Posen, den Mehlhandel im halbmeiligen Umkreise von Posen betreffend.

Die Kommission für Justizwesen hat aus der Provinz 3 Petitionen und führt 16 Petitionen auf; die eine des Redakteur dieses Blattes betrifft die Deklaration des §. 56 des Gesetzes vom 12. Dezember 1851, (??) die zweite betrifft die Aufhebung des Homagialeides und die dritte verlangt Revision eines Prozesses.

Die Kommission für Gemeindewesen empfing 17 Petitionen unter denen sich eine aus der Provinz befindet, worin sich der Rabbiner Ettinger zu Pleschen wegen Befreiung der jüdischen Geistlichen resp. Rabbiner von städtischen Steuern verwendet.

Der Kommission für das Unterrichtswesen liegen 19 Petitionen vor. Unter ihnen sind zwei aus der Provinz und zwar eine von den Lehrern des Grätzer Dekanats wegen Verbesserung des Lehrereinkommens und die zweite ist aus Schroda, welche ebenfalls um Verbesserung der Lage der dortigen Lehrer bittet.

Die Kommission zur Prüfung des Staatshaushaltsetats hat 6 Petitionen erhalten. Sie ist diesmal aus der Provinz Posen nicht molestirt worden.

C. S. — Die Budgetkommission hat bei dem Etat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschlossen, die Absetzung von 4000 Thlr. für den von ihr für unnöthig erachteten Ministerresidenten-Posten in Darmstadt dem Hause vorzuschlagen.

— Im Schooße der liberalen Fraktion soll eine von dem Abg. v. d. Leeden vorgeschlagene Resolution zur Berathung kommen, des Inhalts, von dem Militärbudget pro 1862 diejenige Summe, um welche der Etat von 1859 überschritten ist, so lange abzusetzen, bis die Regierung einen Gesetzentwurf, wodurch die zweijährige Dienstzeit eingeführt wird, eingebracht hat.

Militärzeitung.

Kapitän Coles' neues System für Panzerschiffe. Der englische Kapitän Coles hat bekanntlich für die englische Marine den Bau von sogenannten Kuppelschiffen in Vorschlag gebracht und ist ihm von der englischen Regierung auch die Herstellung mehrerer solcher Fahrzeuge bereits übertragen, wie eine Prämiirung für seine Erfindung zuerkannt worden. Nach den früheren Angaben mochte es indeß scheinen, als ob hierbei einfach nur von der Aufrichtung einer Anzahl Monitors mit etwas veränderten Thürmen die Rede wäre; nach den von den englischen illustrirten Blättern gebrachten Beschreibungen und den denselben beigefügten Zeichnungen verhielt sich dies jedoch ganz anders, und ist hier vielmehr von einem dem „Monitor" wie auch dem „Merrimac", diesen beiden Panzerschiffen von wesentlich von den bisherigen Schiffbaugrundsätzen abweichender Konstruktion ganz fremden und theilweise entgegengesetztem System, die Rede. Der Unterschied mit Coles Panzerschiff liegt bei dem „Monitor" vorzugsweise im Kiel, welcher bei diesem letzten Fahrzeuge mit eingezogenen, schräg abfallenden Wänden und flachen, 10 Fuß Tiefgang besitzenden Boden gebaut ist, beim „Merrimac" dagegen in der Batterie, welche sich hier hinten dachartig, im Winkel von 45 Grad verlaufenden gepanzerten Wänden placirt, bei Coles' Schiff dagegen ähnlich dem „Monitor" in für je zwei Geschütze berechneten Eisenkuppeln eingestellt befindet. Beim System Coles dagegen ist im Kiel das alte Schiffsbausystem mit gebauchten Flanken und scharfem Mittelgrad beibehalten, doch ist das Deck vollkommen mit Eisen geschlossen und finden sich auf demselben je nach der Bedeutenheit des Fahrzeugs 6, 8 und 9 Kuppeln, für die Bewaffnung nebeneinandergestellt. Die Konstruktion derselben hat mit der des Monitorthurms höchstens die Drehbarkeit auf einem darunter angebrachten Räderwerk und die Placirung der Kanonen gemein, sonst aber besitzen die Coles-Kuppeln mit unsern ländlichen Backöfen, oder doch bedeutend niedriger gehalten, mit den Bienenkörben die meiste Aehnlichkeit. Wesentlich bei den Coles-Schiffen ist ferner noch der bewegliche Bord, aus dem bei dem nicht zum Gefecht klar gemachten Fahrzeuge die Kuppeln etwa nur wie eine Schildkrötenschale hervorragen, der für den Kampf indeß herabgelassen wird, wodurch jene dann in ihrer ganzen Höhe hervortreten und zugleich das Schiff keinen größeren Bord über dem Wasser zeigt, als auch bei dem „Monitor" der Fall ist. Die Einrichtung des Decks ist, nur mit Ausnahme der größeren Anzahl von Thürme, oder hier Kuppeln, dem letztgenannten Fahrzeuge gleich, und ebenso auch die innere Einrichtung, wenigstens insoweit, als sich die Maschinen, Kajütten, Küchen, Vorrathsräume 2c. sämmtlich unter Wasser befinden. Hinter dem aufgeschlagenen Bord werden auch die Boote aufbewahrt, für welche beim „Monitor" und „Merrimac" gar nicht Bedacht genommen war. Die Panzerung der Kuppeln entspricht in der Dicke der des Thurmes auf dem erstgenannten Schiffe, die Wände führen nach außen auf Holzunterlage eine Eisenwand von 4½, nach innen eine Stahlwand von ⅝ Zoll Dicke. Noch ist wesentlich, daß Coles für sein System außer dem Dampf auch die Segelkraft zu benutzen gedenkt, um so seine Schiffe gleich mit als Hochseeschiffe zu bewähren. Für die Kuppelform seiner Thürme oder, wie er dieselben ausdrücklich bezeichnet, „Kuppeln", führt er die große Widerstandskraft dieser Form gegen die feindlichen Geschosse an, ein Vortheil, der freilich durch die größere Beschränkung des Raums im Innern derselben wieder aufgewogen werden könnte. Eine weite Seereise in einem derartigen Hochseeschiffe, ohne Licht, ein Raum unter dem Wasserspiegel, ohne Ventilation, noch freiem Verkehr auf dem mit jeder hochgehenden Woge von der See bespielten Verdeck möchte freilich gerade kein Uebermaaß von Annehmlichkeiten bieten. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Juli. [Straßenverbreiterung.] Die königliche Regierung zu Köln will jetzt (worüber mehrere süddeutsche Zeitungen, darunter besonders die „Augsburger Allgemeine", wehklagen) den Stadtrath der armen Stadt Köln nöthigen, eine neue Straße vom Domplatz nach dem Heumarkte zu bauen. Es sollen mehrere Straßen niedergeworfen werden, um Platz für die neue Straße zu gewinnen; es sollen dafür 500,000 Gulden (richtiger wohl eben so viel Thaler) aufgewendet werden. Man klagt daher über das Napoleonische System, welches die Schönheit(?) der Stadt um jeden Preis herbeiführen wolle. Man hat sogar den Landtag ersucht, den Stadtrath in Köln zu schützen, und die Kommission des Abgeordnetenhauses soll beschlossen haben, die Petition des Stadtrathes der Ministerialregierung zur Berücksichtigung empfehlen zu wollen. — Wir Nordländer, die wir in unsern Städten zumeist schöne breite Straßen besitzen, können uns kaum einen Begriff von jenem Streite machen. Wer indessen die engen Straßen der Stadt Köln kennt, die durch Noth und Geiz nach und nach so verengt worden sind, daß sich zwei Wagen in jenen Straßen kaum ausweichen können, daß der Fußgänger von dem Fuhrwerk an die Häuser gepreßt wird, Unglück durch Ueberfahren alltäglich vorkommt — nur der kann die Richtigkeit der Maßnahme der Kölner Regierung würdigen. — Einen Fall haben wir jedoch auch in der Stadt Posen, der ziemlich ähnlich liegt. Auch bei uns führt vom Alten Markt nach der Krämer-Straße (einem Hauptverkehrswege) eine enge schmutzige (eine ächt kölnische) Gasse. Möge der Himmel der hiesigen Regierung recht bald die Rücksichtslosigkeit der Kölnischen Regierung verleihen, daß sie (obschon mit Kosten) durch den Wegbruch einiger Häuser diese Straße erweitern läßt. Verkehr, Bequemlichkeit, Schönheitssinn werden die Aufwendung des Kapitals reichlich lohnen. Ein Theil der Kosten könnte übrigens durch Benutzung der gegenwärtigen Gasse zum Aufbau eines neuen, richtiger stehenden Hauses benutzt werden.

Posen, 2. Juni. Der „Nadwislanin" hat sich durch unseren Einspruch gegen sein Treiben nicht bekehren lassen, sondern wühlt fort, um die Kluft zwischen den Gewerbetreibenden verschiedener Nationalität möglichst zu erweitern, und geht beiläufig dazu über, die „polnische Wirthschaft" im Bazar einer Kritik zu unterziehen resp. eine Reform zu empfehlen, damit kein polnischer Ankömmling Grund habe, ein anderes Hotel aufzusuchen. Ferner hat er seine Freude darüber, daß die polnischen Damen jetzt, nachdem die schwarze Farbe bereits zur Modetracht geworden, sich anschicken, noch andere Trauerzeichen anzulegen, aber sie möchten gleichzeitig damit die französischen Gebetbücher ablegen, die schon längst nicht mehr hätten Mode sein müssen.

Posen, 4. Juli. [Statut des Tellusvereins.] Dieser Verein, der unter der Firma Bninski, Chłapowski und Plater als Kommanditgesellschaft im Sinne der Art. 173 und 206 des neuen H. G. auftritt und seinen Sitz in der Stadt Posen haben wird, hat zum Gegenstande seiner Thätigkeit 1) Bankier- und Kreditgeschäfte im Sinne des Art. 272 Nr. 2 des H. G., 2) Assekuranzgeschäfte (Art. 271), 3) Kommissionsgeschäfte (Art. 272 und 360). Aktien sind ausgegeben à 200 Thlr., zahlbar in 2 Raten. Gesellschaftsorgane sind die Direktion, der Verwaltungsrath, die Generalversammlung. Die letztere findet jährlich einmal im November zu Posen statt und besteht aus allen Firmen- und Kommanditmitgliedern. Mindestens drei Aktien berechtigen zum Mitstimmen. Niemand kann mehr als 25 Stimmen in sich vereinigen. Abwesende können ihr Stimmrecht durch einfache Vollmacht ausüben. Die weiteren Bestimmungen sind die gewöhnlichen.

E. O. [Posener Provinzial-Aktienbank.] Aus einer Vergleichung der in der Nr. 150 unserer Zeitung mitgetheilten Monatsübersicht der Posener Provinzial-Aktienbank mit der Monatsübersicht des Monats Mai ergiebt sich Folgendes: Gegen ult. Mai haben sich ult. Juni vermehrt: von Aktiven: Geprägtes Geld um 3910 Thlr., Noten der Preuß. Bank und Kassenanweisungen um 6100 Thlr., Wechsel um 110,180 Thlr., Effekten um 90 Thlr.; von Passiven: Noten im Umlauf um 15,290 Thlr.; verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung um 96,150 Thlr. Unverändert sind geblieben: verzinsliche Depositen mit 6monatlicher Kündigung. Vermindert haben sich, von Aktiven: Lombard-Bestände um 1400 Thlr., Grundstück und diverse Forderungen um 21,480 Thlr.; von Passiven: Forderungen von Korrespondenten um 7700 Thlr. Die Aktiva, welche ult. Juni 2,387,820 Thlr. betrugen, haben sich gegen ult. Mai, wo sie 2,276,190 Thlr. betrugen, vermehrt um 111,630 Thlr.; die Passiva dagegen, welche ult Juni 1,295,200 Thlr. betrugen, haben sich gegen ult. Mai, wo sie 1,191,460 Thlr. betrugen, vermehrt um 103,740 Thlr. Die Vermehrung der Aktiva beträgt also 7890 Thlr. mehr am Schlusse des Monats Juni, als die Vermehrung der Passiva.

— [Straßenmusik.] Es giebt ein ewig wiederkehrendes Leiden, welches mit der Johannisversur verknüpft ist: die öffentlichen Straßenmusiken. Da giebt es sächsische Musikanten, welche, abgesehen davon, daß jeder einzelne falsch bläst, und die Instrumente nicht zusammen stimmen, eine ganz vorzügliche Musik machen. Da giebt es alte Harfner, die natürlich immer blind sein müssen, und dadurch wenigstens unser Mitleid erwecken; erinnern sie uns doch stets an jenen alten unglücklichen Harfner im Wilhelm Meister, der „sein Brot mit Thränen aß, und der die kummervollen Nächte auf seinem Bette weinend saß". Gewöhnlich gesellen sich zu diesen alten Harfnern noch Harfnerinnen, welche vielleicht einst in einer „Pracht-Damen-Kapelle" spielten und sangen, und jetzt auf den Straßen zur Harfe singen, oder auch einen beliebigen Hof, auf welchem sie ein Hofkonzert arrangiren, durch ihren Gesang unsicher machen, ein Gesang „der Stein erweichen, Menschen rasend machen kann". Auch Leierkasten lassen sich um diese Zeit vielfach hören, meistens jene Flutino's, welche von schwarzäugigen Italienern gespielt werden. Bisweilen sind diese Flutino's verstimmt, aber meistens haben sie doch reine Stimmung; und dann werden auf diesen kleinen Instrumenten bisweilen ganz allerliebste Sachen gespielt. Natürlich wiegt italienische Musik vor: il baccio von Arditi, verschiedene Arien aus Norma, il Trovatore u. s. w., meistens recht geschickt gesetzt, werden hauptsächlich vor den Hotels auf der Wilhelmsstraße am Abende gespielt. Man glaubt übrigens

---

kleiner untersetzter Kerl, der mir auch bald als ein Herr von Ochsenfell vorgestellt wurde, Rittergutsbesitzer im Mecklenburgischen. Ich kann Niemand beschreiben, wie ich dieses Ochsenfell um den Kuß beneidet habe, den er befugt war, als rechtmäßiger Cousin, dem Göttermädchen zu geben. Der Neid, die Mißgunst und Eifersucht schärften mein Auge und so sah ich wohl wie das Männlein mir einen höhnisch lächelnden Blick zuwarf.

Lange Zeit habe ich über diesen Blick nachgedacht, bis ich dann endlich merkte, daß auch Herr von Ochsenfell zu den Bewerbern um die Hand des Fräulein von Tribbtrabb gehörte. Der gute Mann hatte erfahren, daß preußische Kürassiere hier einquartiert wären; auch mochte ihm wohl bekannt sein, daß ein Kürassierlieutenant beim Minnespiel ein durchaus nicht zu verachtender Gegner sei.

Die Eifersucht hatte ihn also getrieben von Kleewiese, welches Gut seit undenklichen Zeiten der Rittersitz der Ochsenfelle gewesen, nach Schloß Tribbtrab zu eilen, um durch die Macht seiner persönlichen Erscheinung jeglichen Angriff auf das Herz seiner Cousine zu nichte zu machen. Aber mit Vergnügen bemerkte ich bald, daß der Vetter aus Mecklenburg wo möglich noch kälter von unserer beiderseitigen Huldin behandelt wurde, als ich selber.

Hin und wieder kam noch ein anderer Vetter zum Besuch, ein junger preußischer Regierungsassessor, der in einer nahen Stadt stationirt war als Regierungskommissarius bei den Auseinandersetzungsgeschichten zwischen Gutsherrschaften und Bauern. Er war der preußischen Seitenlinie der Ochsenfelle entsprossen und hieß Arthur von Ochsenfell-Kuhglocke. Ich von Liebeswahnsinn Verblendeter schob es, wenn Herr Vetter Arthur von Thekla herzlicher als sonstige Vettern begrüßt wurde, auf Rechnung der Liebenswürdigkeit des zweiten Cousins. Und liebenswürdig war er auch, das muß ihm sein Feind lassen. Muß doch auch ich es eingestehen, der ich, bei Gott, nicht zu seinen Freunden zähle. Arthur war, wie man so sagt, ein hübscher Kerl. Schlank gewachsen, hatte er ein nicht uninteressantes freundliches Gesicht und trug einen kleinen blonden Schnurrbart, auf den er viel zu geben schien. Er wußte sich vortrefflich über All und Jedes zu unterhalten, war sehr musikalisch, trank, wenn's sein mußte (und es mußte oft sein) mit Onkel Tribbtrabb die schwersten Weine in ziemlichen Quantitäten, ohne daß man ihm auch nur die Spur einer Wirkung anmerkte, brachte seinem Cousinchen Noten mit, die er auch gleich vom Blatt weg spielte und war, mit kurzen Worten, ein Kerlchen, das in allen Sätteln gerecht schien.

Arthur kam, wie gesagt, nur hin und wieder, das heißt in der Woche zweimal ungefähr, und blieb nie länger als einen halben Tag. Während seiner Abwesenheit waren Ochsenfell und ich ungestört in unseren Bewerbungen. Daß wir beide wie Katze und Maus zu einander standen, bedarf keiner Erwähnung; kannte doch Jeder seinen Gegner.

Weil nun die Gestalt des mecklenburgischen Gutsbesitzers mir gar zu possirlich erschien, gedachte ich meine Aktien um so höher zu bringen, wenn ich mich im Glanze vollster Ritterlichkeit zeigte. Ich ritt nie vom Schloßhofe, ohne mein Pferd die tollsten Courbetten machen zu lassen, ob Fräulein Thekla nun am Fenster war oder nicht. Im letzteren Falle bildete ich mir dann immer ein, sie schaue meinen Reitkünsten hinter irgend einer Gardine verborgen zu und presse krampfhaft das Taschentuch an den schönen Mund, um das Aufschreien zu verhindern. Das Alles bildete sich so schön ein und eine solche Einbildung erweckte so behagliche Gefühle.

Nie ließ ich mir, von den Uebungen zurückkehrend, das Thor öffnen, sondern sprang mit meinem Gaule über die beinahe fünf Fuß hohe Mauer. Ich ritt damals noch meinen Mars, einen prächtigen Goldfuchs, unter Brüdern hundert Friedrichsd'or werth. Das arme Thier! ich verkaufte es später an den Rittmeister v. Stammern, der ihm durch ungeschicktes Pariren das Kreuz brach.

Hei! Wenn ich noch daran denke, wie graziös das Thier sich pariren ließ! Ueber die Hofmauer setzen, an die Freitreppe sprengen und im Nu stillstehen, war das Werk weniger Augenblicke.

Manchmal hatte Fräulein Thekla meine Kunstreiterstückchen doch bemerkt, sie sagte dann stets bei Tisch, daß ich zu tollkühn sei. Ach! Das that wohl, Ihr könnt Euch gar nicht denken, in welche himmlische Laune ich durch solch eine einzige Bemerkung versetzt wurde, die freilich immer das Gegentheil von dem zur Folge hatte, was Fräulein Thekla bezwecken wollte. Denn ich wurde nun erst recht aufgestachelt und stellte die halsbrecherischsten Uebungen an. Dadurch brachte ich es richtig so weit, daß ich sammt meinem Mars eines schönen Tages stürzte und mir den Fuß verstauchte.

Als mir das gnädige Fräulein darauf sagte: „Ich habe es vorausgesehen und sagte es ihnen ja auch schon, Herr v. Schmiedenfels," da hielt ich das für den Ausdruck des zärtlichen Bedauerns, während mir jetzt wohl klar ist, daß es weiter nichts als eine gewöhnliche, und noch dazu recht herzlose, Redensart war. So täuscht man sich, wenn man verliebt ist.

(Fortsetzung folgt.)

gar nicht, wie sehr durch diese Flutinos einzelne Melodieen populär gemacht werden! Der Bäckerjunge, wenn er seinen Taig kneitet, pfeift seinen beliebten baccio; der Schuster, wenn er seinen alten Stiefel besohlt, pfeift: „Sieh, o Norma, ach hab Erbarmen“; und die sentimentalsten Verdi'schen Arien tönen uns auf allen Schritten entgegen. Uebrigens werden diese Flutinos nicht in Italien, sondern in Paris angefertigt, und ist der Preis für ein solches Instrument c. 150 Thlr. Die Italiener, welche diese Instrumente drehen, stammen fast alle aus einer kleinen Stadt in der Nähe von Genua. Dies Städtchen scheint für Italien dasselbe zu sein, was für Deutschland eine kleine Stadt bei Karlsbad in Böhmen ist, wenn wir nicht irren, Peßnitz genannt. Von dort stammen alle Harfenmädchen, welche durch Spiel und Gesang das Leben im deutschen Vaterlande bisweilen zu einem recht unerträglichen machen!

— [Die erzbischöfliche Anrede.] Die Glasbrenner'sche Berliner Montagszeitung gießt in folgender Weise ihren kaustischen Spott über die bekannte Anrede: An den Erzbischof v. Przyłuski. Haben Sie bei den von Ihnen aufgestellten 20 Millionen (!) Polen, die sich in beklagenswerther Lage befinden, „weil die ihnen durch Traktate und fürstliche Worte garantirten Rechte aufs Schamloseste verletzt wurden,“ — Uns, die beiden größten der Erde mitgerechnet? Nord. Süd. — Man sieht, wie die auswärtigen, nicht bloß konservativen, sondern auch demokratischen Blätter vom reinsten Wasser über die nationalen Bestrebungen einer Partei des Polenthums denken, und wie gewisse Bestrebungen, außerhalb unserer Provinz „richtigere Begriffe“ über unsere Verhältnisse zu verbreiten, denn doch noch sehr wenig Erfolg gehabt zu haben scheinen.

— [Turnerei.] Es wird, wie die „Berliner Börsenzeitung“ berichtet, beabsichtigt, auch an den höhern Lehranstalten statt des guten alten deutschen Turnens das schwedische Ling'sche System nach dem neulich erschienenen gedruckten Leitfaden einzuführen. Eine deshalb in Berlin abgehaltene Konferenz von Schuldirektoren und Turnlehrern soll sich entschieden für das deutsche System ausgesprochen haben, indem gerade beim Turnen das Reglementiren übel angebracht sei. Eine Berliner Zeitung bringt folgende „Buchhändleranzeige“. Nächstens erscheint bei uns: „Leitfadenturnen“ mit den Artikeln: Turnübungen mit Klotz und Kette nach Malmène, Exerzitien am Gängelbande und am Leitfaden von Oben; Uebungsstrecken nach der Decke; Gänsemarsch mit Kuh- und Hasenfüßen; Augendrehen; Kopfnicken; Nackenbeugen; Maulhalten 2c. Alles im modernsten Stiehl. O tempora, O mores.

— [Die Krinoline.] Bekanntlich hat das kombinirte Reifensystem schon viele Unannehmlichkeiten im Gefolge gehabt. So sahen wir, wie neulich ein Herr, welcher aus einer Hausthüre heraustrat, aus Versehen einer auf dem Trottoir vorübergehenden Dame auf das Kleid in der Weise trat, daß er mit dem Fuße zwischen die beiden untersten Reifen gerieth und dadurch so aus der Balance kam, daß er über den Rinnstein hinfiel, während der Dame das Kleid zerrissen wurde. Solcher Unfall ist auch nur möglich bei einer Krinoline mit wenigen Reifen, denn bei Krinolinen mit Rohrreifen schwankt die Zahl derselben von 4 bis 8, und empfehlen wir deshalb im Interesse der Menschlichkeit den Damen Krinolinen, welche aus 8 Reifen konstruirt sind. Ein anderer Herr ging neulich eine steile, dabei aber nicht dunkle Treppe hinauf; mit einem Male stülpt sich etwas, wie ein Hühnerkorb über ihn und es wird dunkel um ihn, so daß er gleichfalls auf die Treppe hinfiel. Es war nämlich eine Dame gerade die Treppe hinuntergegangen und hatte dabei in Ermangelung einer Porte-jupe ihre Krinoline in die Höhe genommen, um nicht hinten mit dem Kleide auf der Treppe zu schleifen. Dabei hatte sie aber den entgegenkommenden Herrn nicht bemerkt, und so demselben zu ihrem nicht geringen Schreck die Krinoline über den Cylinder gestülpt.

E. O. — [Temperaturverhältnisse.] Nachdem sich am Ende des vorigen Monats in Folge auswärtiger Regengüsse die Temperatur so weit abgekühlt hatte, daß am 27. 6,2° niedrigste und 14,7° höchste Temperatur waren, während in den Nächten die Temperatur selbst bis auf 4,0° sank, fand seitdem bis zum 8. d. M. ein fortdauerndes Steigen der Temperatur bei meistens westlichen Windrichtungen statt. An jenem Tage (ersten Pfingstfeiertage) hatten wir 15,0 niedrigste und 26,6 höchste Temperatur bei Nordwestwind. In Folge des Regens an jenem Tage, so wie während der folgenden Zeit sank die Temperatur immer tiefer, bis wir am 22. 12,0° höchste, und am 23. 5,2° niedrigste Temperatur hatten. Seitdem trat ein allmäliges Steigen der Temperatur ein, so daß wir am 28. wieder 9,2° niedrigste und 17,0° höchste Temperatur hatten. Wir hatten 9mal im Monate Nordwest-, 6mal West-, 10mal Südwest-, 2mal Süd-, 1mal Südost-, 2mal Nordost-Wind; 25mal wehte also der Wind aus westlichen, 3mal aus östlichen, 13mal aus südlichen Regionen. Die Hauptwindrichtung kam demnach aus West-Süd-West.

Buk, 2. Juli. [Vermischtes.] Der vorgestern in Buk stattgehabte Pferde- und Viehmarkt gab einen neuen Belag für die Steigerung aller Viehpreise. Trotzdem kamen viele Verkäufe zum Abschluß. Ueberhaupt scheint Rindvieh einen hohen Preis behalten zu wollen. — Der ältere Hopfen hat bei geringerer Rankenstärke gegenwärtig die Stangen etwas über die Hälfte bezogen. Der zweijährige gewährt im Allgemeinen einen günstigen Anblick; meist hat derselbe die Höhe der Stangen erreicht, die Ranken sind theilweise stark und gedrungen, und nur in einzelnen Gärten, wo sie in allzu gedeckter Lage eine größere Ueppigkeit entwickelt haben, zeigt sich ein dunkler Schein der Blätter, welcher den schwarzen Brand befürchten läßt. Viele Hopfenbauer reden einem mäßigen Stande der Hopfenpflanze zu Johanni das Wort, obschon von Vielen das Sprüchwort: „ist der Hopfen zu Johanni nicht auf der Stange, so wird es dem Hopfenbauer bange“ für maaßgebend gehalten wird. — Am Freitag stürzten in Pakoslaw vom Dachgesperre eines neu erbauten herrschaftlichen Gebäudes vier Arbeiter und mehrere auf demselben befindlich gewesene Bretter fielen nach. Einer von den Arbeitern ist so stark verletzt, daß an seinem Aufkommen trotz schleunigst herbeigeholter ärztlicher Hülfe gezweifelt wird.

W Borek, 2. Juli. [Telegraphenlinie; Gutsverkauf.] Schon war es amtlich festgesetzt, daß die Telegraphenverbindung zwischen Posen und Ostrowo unsere Stadt berühren sollte; schon sah man die Telegraphenstangen auf dem hiesigen Markte in ihren Stapeln geordnet, schon hatte unsre Ortsbehörde Schritte gethan, am hiesigen Orte eine Station zu erlangen, als gestern mit einemmal die Nachricht hier einging, daß die Linie nach dem Schroda-Wreschner Kreise verlegt sei und daß die Stangen dorthin transportirt werden sollen. Die Ursache dieser unerwarteten Aenderung ist bis jetzt unbekannt; jedenfalls kann diese in einem geringern Verkehr des diesseitigen mit den Schroda-Wreschner Kreisen, nicht gefunden werden. — Heute findet die Tradition des aus freier Hand für 104,000 Thlr. von dem Grafen Mycielski auf Chociszewice erkauften, im Kröbener Kreise belegenen Rittergutes Smogorzewo mit dem Vorwerke Talary statt. Das Gut enthält ein Areal von circa 3000 Morgen und ist in guter Kultur.

ρ Krotoschin, 3. Juli. [Handwerkerfest.] Gestern fand hier ein von dem hiesigen Handwerker-Verein veranstaltetes Waldvergnügen statt. Nachmittag gegen 3 Uhr fanden sich die Mitglieder des Vereins mit ihren resp. Familien und vielen Gästen, alles festlich gekleidet, auf dem städtischen Forst-Etablissement ein und bald begann mit fröhlichem Tanz das Fest, bei welchem außerdem durch Scheibenschießen, Hahnschlagen 2c. für das Vergnügen aller Theilnehmer gesorgt war. Die Musik wurde von unserer Militärkapelle exekutirt. Nachdem der Nachmittag so in Heiterkeit verflossen war, wurde bei einbrechender Dunkelheit der Festplatz durch bunte Lampen erleuchtet und dann gegen 10 Uhr Abends unter Vorantritt der Kapelle und unter Lampenschein gemeinschaftlich nach der Stadt gezogen, während von dem aus dem Handwerker-Verein hervorgegangenen Männergesangvereine verschiedene Marschlieder vorgetragen wurden. In der Nähe der Stadt angekommen, wurde der Zug von Neuem geordnet und begab sich zuvörderst vor die Wohnung des Gymnasiallehrers Aust, wo der Lehrer Hirte in einigen passenden Worten dessen Verdienst durch Gründung des Handwerkervereins und seine unermüdliche Ausdauer durch Vereinigung der verschiedenen Elemente des Handwerkerstandes hervorhob. Herr Aust, dem Vorredner dankend, erklärte, wie er aus wirklicher Ueberzeugung und besonderer Zuneigung zum Handwerkerstande durch Gründung des Vereins das Wohl der Handwerker befördern helfen wollte und brachte auf das fernere Bestehen dem Verein ein Hoch aus. Hierauf ging der Zug über den Markt und die Fürstenstraße nach dem Vereinslokale, wo sich die heitere Gesellschaft, da es inzwischen 12 Uhr geworden war, trennte, nachdem Herr Lehrer Hirte noch der bisherigen löblichen Einigkeit innerhalb des Vereins und insbesondere bei dem soeben begangenen Feste Erwähnung gethan hatte. Der Handwerkerverein hat seit der Gründung im vorigen Winter an Umfang bereits sehr gewonnen, so daß sich die Zahl der Mitglieder nunmehr auf über 100 beläuft. Die Versammlungen des Vereins finden regelmäßig an jedem Donnerstag statt und kommen hierbei verschiedene den Handwerkerstand angehende Gegenstände zur Besprechung. Aus dem Handwerkerverein ist auf Veranlassung des Kreisrichters Beisert ein Vorschußverein hervorgegangen, über welchen ich Ihnen ein andermal speciell berichten werde.

y Aus dem Oborniker Kreise, 2. Juli. [Die Polizeiverwaltung des Amtes Polajewo.] Durch die endliche definitive Besetzung des Landrathspostens Obornikter Kreises ist den Einsassen dieses Kreises, namentlich den im nördlichen Theile desselben wohnenden, frische Hoffnung auf baldige Erfüllung ihrer gerechten Wünsche erwachsen. Es liegt hier so Manches im Argen, daß man glauben sollte, unser Kreis wäre das Stiefkind der Provinz Posen. Nachdem seit dem Tode des Herrn v. Reichmeister das Landrathsamt nun bereits seit 2 Jahren kommissarisch verwaltet worden, sind hier Uebelstände, die sich schon von länger her datiren, immer fühlbarer geworden. Der letzte interimistische Verwalter des Landrathsamts, Assessor T., hat zwar den besten Willen gehabt, für das Wohl der Kreiseinsassen zu sorgen, doch konnte er, wie dies ja in dem Wesen jedes Interimistikums liegt, bei den höheren Behörden mit seinen praktischen Vorschlägen nicht durchdrigen, und so ist eine Beseitigung der Mißstände, wie sie namentlich in der Polizeiverwaltung des Distrikts Polajewo zu Tage treten, nicht erfolgt. Der ganze Kreis hat etwas über 45,000 Einwohner; für die Polizeiverwaltung sind 4 städtische Bürgermeister und 4 königl. Distriktskommissarien vorhanden, also im Durchschnitt 1 Beamter auf fast 6000 Seelen. Nun aber haben die Ortschaften, die zum Distrikt Ryczywół gehören, über 15,000 Seelen, welche in der Person des jetzigen Kommissarius Reich zwar einen tüchtigen und sehr energischen Beamten haben, aber der Mann kann doch unmöglich Uebermenschliches leisten; dazu kommt, daß er schon im vorgerückten Alter sich befindet und zugleich den Bürgermeisterposten der Stadt Ryczywół bekleidet, so daß er mit Arbeit überhäuft ist, während die übrigen Beamten, meist jünger an Jahren, kaum ein Drittel der Arbeitslast haben. Früher hatte die Polizeiverwaltung der jedesmalige Pächter der Domäne Polajewo, indem derselbe für Haltung eines Aktuars aus Staatsmitteln 300 Thlr. bezog. Der jetzige Pächter, um der Verantwortung und Quälerei los zu sein, machte der Regierung den Vorschlag, einen besonderen Polizeibeamten anzustellen und erbot sich, aus eigenen Mitteln zu obiger Summe 200 Thlr. zuzulegen. Das hat denn auch die Behörde genehmigt, und durch viele Jahre wohnte in Polajewo ein Distriktskommissarius und die Bewohner des ganzen Amtes waren sehr zufrieden. Vor einigen Jahren ist nun das Distriktsamt von Polajewo nach Ryczywół verlegt und mit dem Bürgermeisteramt daselbst vereinigt worden, der Pächter der Domäne muß aber wie früher, die 200 Thlr. zahlen, dafür, daß die Stadt Ryczywół einen besseren Bürgermeister erhalten hat und die Bewohner des ganzen Amtes um 1 Meile weiter in Polizeiangelegenheiten zu gehen haben. Sonst pflegt doch immer darauf gehalten zu werden, daß der Wohnsitz eines solchen Beamten möglichst in der Mitte seines Bezirks liegt, hier aber hat das Umgekehrte stattgefunden, es ist der Wohnsitz aus der Mitte ganz und gar außerhalb des Bezirkes gelegt worden und für die Bewohner von Holländerdorf und Tarnowo wäre es, da bei mancher Jahreszeit die Wege nach Ryczywot kaum zu passiren sind, ganz gleich, ob ihr Kommissarius in Posen oder Ryczywot wohnte. Um die Zurückverlegung des Distriktamtes sind die Bewohner des Amtes, wie auch Oberamtmann v. S., wiederholt eingekommen, ja von Seiten der Behörden ist sogar das Bedürfniß schon anerkannt worden, aber noch immer nichts geschehen. Es ist jetzt von vielen Einsassen, von denen beispielsweise die aus Holländerdorf bis Ryczywot fast 3 Meilen haben, eine Beschwerde an den Minister resp. eine Petition an die Kammer in Anregung gebracht worden, doch will man damit vorläufig noch zurückhalten, da man auf die Einsicht und Energie des jetzigen Landraths, der durch die Verwaltung des Samterschen Kreises auch bei uns einen guten Namen erworben hat, große Hoffnung setzt. — Wie sehr es im Interesse sämmtlicher Bewohner des Amtes Polajewo liegt, möglichst bald ihre Wünsche gewährt zu sehen, dafür will ich nur Einiges anführen. Polajewo liegt in der Mitte des ganzen Bezirks; es befindet sich hier die Postexpedition; die Evangelischen fast des ganzen Amtes haben hier ihre Kirche, ebenso die Katholischen der nächstliegenden Ortschaften; ferner befindet sich auch allmonatlich die Gerichtskommission hierselbst, die Verkehrsstraßen nach Czarnikau, Samter und Oberzycko führen hier durch; aus allen diesen Gründen sind die Einsassen auf Polajewo hingewiesen, wollen sie aber zum Kommissarius, so müßten sie immer erst fast 1 Meile weiter; natürlich bleibt da so manches, was gegen Gesetz und Ordnung ist, unangemeldet, bloß um sich den Weg zu ersparen und in vielen Fällen, wo es besser wäre, daß die Polizei und das Gericht einschritte, macht sich leider das Faustrecht geltend. Ferner muß noch erwähnt werden, daß Polajewo 1600 Einwohner zählt, dagegen Ryczywol kaum 1000. Es sprechen somit so viele und schwerwiegende Gründe für die Zurückverlegung des Distriktamtes nach Polajewo, daß natürlich je länger um so dringender die Klagen über den gegenwärtigen Mißstand werden müssen.

p Polajewo, 2. Juli. [Kleine Notizen.] Die durch den Brand im Monat März entstandenen Brandstellen sind bereits mit den Wirthschaftsgebäuden, Scheunen und Ställen von den meisten Wirthen wieder bebaut worden; die Wohnhäuser werden jedoch wohl erst im Herbst oder nächsten Jahre aufgeführt werden. Da die neuen Gebäude alle mit Ziegeldach versehen werden, gewinnt unser Ort immer mehr an Ansehen und, was die Hauptsache ist, auch an Feuersicherheit. — Seit 4 Wochen ist endlich auch die katholische Gemeinde mit dem Bau eines neuen Schulhauses für 2 Lehrer vorgegangen. Durch das Wegreißen des alten Schulhauses würde der Eingang zur evangelischen Kirche frei werden und dadurch das ganze Dorf sehr gewinnen. Auch die hiesigen Juden, die bisher ihre Erbauungsstunden in einem früheren Stalle abgehalten haben, hegen die Absicht, ein Bethhaus zu bauen, da das jetzige Lokal zu klein ist. Sie sind bei Sr. Excellenz dem Hrn. Oberpräsidenten um die Erlaubniß eingekommen, eine Kollekte bei ihren Glaubensgenossen im preußischen Staate halten zu dürfen. Die Gewährung dieser Bitte wäre zu wünschen, da die hiesige Judenschaft, betriebsam und arbeitssam zwar, aber doch zur größeren Hälfte sehr arm ist. — Bei den letzten Holzlicitationen sind in den königlichen Forsten die Holpreise in's Unglaubliche gestiegen, nämlich 5 Thlr. 20 Sgr. für die Klafter, während vor 2 Jahren das Holz bei $2\frac{1}{2}$ Thlr. oft stehen blieb. — Bei der am 27. Juni stattgefundenen Schulzenwahl ist der frühere, Kujawinski, wieder gewählt worden; ein Zeichen für seine Tüchtigkeit. Ein zweiter, der dieselbe Energie besäße, wie sie für unsern Ort nöthig ist, ist kaum zu finden, da alle diejenigen, die die Fähigkeit hätten, einen solchen Posten (Schulze von 1700 Seelen) zu verwalten für eine Remuneration von 30 Morgen mittelmäßigen Bodens, nicht Lust haben, die Mühen und Qualen zu übernehmen. Unser wiedergewählte Schulze, obwohl Pole, ist dabei doch unparteiisch, weshalb er fast alle Deutschen für sich hat. Den hiesigen exaltirten Polen agitirte er nicht genug bei den Wahlen, weshalb sie ihm feind sind.

Landwirthschaftliches.

Bericht über die Anbauversuche, welche mit den vom amerikanischen Gesandten Herrn Wright erhaltenen Sämereien angestellt sind.

A. Getreidearten.

1) Früher weißer Nord-Carolina Winterweizen. Es ist dies ein Kolbenweizen, der gut aufging, sich gut bestockte und den Winter vortrefflich ertrug. Die starken, schilfartigen Halme lagerten sich nicht und wurden bis fünf Fuß hoch. Die Aehren wurden weder vom Rost noch vom Brand heimgesucht, blühten zeitig und schon Ende Juli reiften die ganz normal ausgebildeten Körner, welche sehr dünnschalig waren. Die Aehren wie die Halme hatten eine dunkelviolette Färbung, die Körner waren gelb, so daß die weiße Saat sich vollständig in der Farbe geändert hatte. In Waldau, wo man in Reihen gesäet hätte, berechnete sich der Ertrag an Körnern auf 16 Schfl. 14 Mtz., an Stroh auf 2772, an Spreu auf 492 Pfd. pro Morgen, in Proskau auf 12 Schfl. Körner. Es dürfte diese Sorte daher ebensowohl als die folgende zum Anbau zu empfehlen sein.

2) Winterweizen Tuscom aus Michigan. Es gilt von dieser Sorte alles von der ersten Gesagte, nur war sie etwas weniger dunkel und bestaudete sich nicht ganz so gut; der Ertrag pro Morgen berechnet sich auf 8 Schfl. 4 Mtz. Körner, 1140 Pfd. Stroh und 240 Pfd. Spreu.

3) Weißer Maryland-Weizen, Blue-Stem. Diese Sorte ist ebenfalls ein Kolbenweizen, der sich nicht minder gut bestockte, vom Rost und Brand verschont blieb, sich aber etwas lagerte, so daß sich die Körner, wenn auch die Aehren voll waren, nicht alle gleichmäßig ausbilden konnten. Die dünnschaligen Körner gehen beim Dreschen nicht leicht aus den Klappen, da sie ganz eingeschlossen sind. Der Winter wurde gut ertragen.

4) Toppahannock aus Virginien. Wegen der Trockenheit konnte die Aussaat erst spät gemacht werden, so daß sich die Pflanzen vor dem Winter nur wenig bestaudeten, dennoch aber den Winter gesund überstanden. Im Frühjahr bestaudeten sich die Halme stark und erreichten eine Höhe von 4—5 Fuß, die Aehren eine Länge von 4—5 Zoll.

5) Rother Beardet-Weizen aus Pensylvanien. Es ist dies ein Bartweizen, der gut aufging und den Winter ohne Nachtheil überstand. Er wuchs üppig auf und reifte ebenfalls schon Ende Juli in Waldau, während er in Proskau, vom Rost befallen, gar keine Körnerernte gab. Der Ertrag pro Morgen berechnete sich auf 12 Schfl. 4 Mtz. Körner, 2840 Pfd. Stroh und 512 Pfd. Spreu. Trotz dem guten Ertrage an Körnern und Stroh steht diese Sorte doch dem Nord-Karolina nach, weil sie sich wegen der langen weichen Halme leicht lagert, weil die reifen Körner leicht ausfallen, also den Ertrag beeinträchtigen, und weil das Korn sehr dunkel und dickhalsig ist.

6) Perlmais oder Reismais. Obgleich dieser weiße Perlmais eine späte Sorte zu sein scheint, so ist derselbe dennoch an einigen Orten vollständig reif geworden. Es hat aber den Anschein, als sei diese Verschiedenheit in den Bodenverhältnissen der Versuchsfelder begründet, indem sich die Pflanzen auf reichem tiefem Boden mit außerordentlicher Ueppigkeit entwickelten und eine Höhe von 6—7 Fuß erreichten, während die Samen trotz des heißen Sommers nicht zur Reife gelangten; doch ist es auch möglich, daß die anhaltende Dürre die normale Entwicklung verhinderte. Dagegen wurden die Pflanzen an andern Orten, wahrscheinlich auf mehr magerem, trockenem Boden, nur 3—4 Fuß hoch, aber sämmtliche Kolben wurden vollständig reif. Es ist nur zu bedauern, daß die Berichte zu wenig Mittheilungen über die Bodenverhältnisse, unter denen die Versuche angestellt wurden, enthalten. Darin stimmt die Mehrzahl der Berichte überein, daß diese Maissorte an Körnern sehr ertragreich ist, da jeder Stengel 3 — 4 Kolben mit je 600 Körnern lieferte. Trotz der Kleinheit der Samen war der Ertrag an Stroh und Körnern nach einem Berichte nicht geringer als vom Riesenmais. Der Stettiner Zweigverein will daher versuchen, durch Kreuzung mit unserm gemeinen Mais eine Sorte zu erziehen, welche die Fruchtbarkeit des Perlmaises mit der Größe des gemeinen Maises vereinigt. Die Samen geben ein gutes Futter für das Federvieh; auch werden die unreifen Kolben eingemacht.

7) Stovell's evergreen corn, immergrüner Mais. Nach allen Berichten ist diese Sorte eine Art Riesenmais von sehr langer Vegetationsdauer, weshalb sie bei uns nicht zur Reife gelangt, also nicht des Körnerertrages willen angebaut werden kann. Auf magerem Boden mag sie in heißen Sommern immerhin auch reifen Samen bringen. Da sie sich aber außerordentlich bestockt und einen reichen Blattertrag liefert, der größer ist als bei Moorhirse, Holcus saccharatus (Vergl. die verschiedenen Mitth. über Sorgh. sacch., Holcus sacch., Kao-lien 2c. im 35. Bde. der Annalen S. 15, 17, 350 flgde.), so dürfte ihr Anbau als Futterpflanze in dem Falle vortheilhaft sein, daß die Aussaat leicht von anderen Orten zu beziehen wäre. Herr Nathusius auf Königsborn beobachtete das eigenthümliche Verschrumpfen der Samenkörner nur bei einem Kolben und ist geneigt, die ganze Erscheinung als eine zufällige oder absichtlich hervorgebrachte, vielleicht auch als eine klimatische, zu betrachten.

Die unreifen Kolben geben mit Fleischbrühe ein ziemlich schmackhaftes Gemüse, werden aber in Amerika in großer Menge mit Essig eingemacht genossen. Die milchreifen Samen haben einen mandelartigen Geschmack.

8) Die beiden anderen Maissorten ohne Namen bestockten sich nicht so gut, erreichten aber eine bedeutende Höhe, in einem Falle 8—9 Fuß; während jedoch die eine zu den sehr späten Sorten gehörte und nicht reifte, gelangten von der andern fast alle Kolben zur vollen Entwicklung.

Bei dieser Gelegenheit macht Herr Direktor Settegast in Waldau auf eine Early-Sioux genannte Maissorte, welche im Westen Nordamerika's, selbst in klimatisch nicht begünstigten Gegenden allgemein angebaut wird, aufmerksam, indem sie ziemlich früh reife und einen hohen Körnerertrag liefere, wie keine ihm bekannte frühe Sorte Norddeutschlands. Noch empfehlenswerther wegen der frühen Reife sei ein Blendling dieser Sorte mit dem italienischen Cinquantino, den er selbst erzogen und der seit 2 Jahren in Waldau mit bestem Erfolge gebaut wird.

B. Futterpflanzen.

1) Kentucky-Gras. Die über diese Grasart eingelaufenen Berichte gestatten nicht, einen allgemeinen Schluß über den Werth derselben zu ziehen. Im Handel bekommt man unter dem Namen Kentucky-Gras ganz verschiedene Pflanzen, unter andern auch unser gemeines Knäuelgras (Dactylis glomerata) z. B. bei Metz u. Comp. hier, obgleich der Same direkt aus Amerika bezogen wurde. In Eldena bestand das aus dem erhaltenen Samen aufgegangene Gras meist aus Poa compressa, an den andern Arten dagegen, soweit es bestimmt werden konnte, aus Alopecurus pratensis, dem Wiesenfuchsschwanz. Es ist möglich, daß das echte Kentuckygras in der That keine andere Pflanze ist, als unser Fuchsschwanz, der zu den besten Futtergräsern gehört. Das Gras kann von England nach Amerika gekommen und sich unter günstigen Boden- und klimatischen Verhältnissen so vortheilhaft verändert haben, daß es den großen Ruf wirklich verdient, welchen es genießt. Die aus dem amerikanischen Samen erzogenen Pflanzen bestockten sich weit besser und erlangten eine bedeutendere Größe, als dies bei unserm Fuchsschwanz gewöhnlich der Fall ist. Es ist jedoch fraglich, ob das Gras die in Amerika erworbenen Vorzüge bei fortgesetztem Anbau hier beibehalten, ob es nicht vielmehr zurückgehen wird, eine Erscheinung, die wir bei allen Kulturpflanzen, am auffallendsten bei den Gemüsesorten, wenn sie in anderem Boden angebaut werden, beobachten. Unter, für das Gedeihen besonders günstigen Verhältnissen des Bodens und des Klima's nehmen manche Pflanzen Eigenschaften an, die man unter gewöhnlichen Umständen nicht wahrnimmt; benutzt man den Samen solcher Pflanzen alsdann auf anderem Boden und in anderen Gegenden, so sind in den ersten Jahren die Resultate noch ähnliche, aber allgemach arten sie aus und man muß vom Ursprungsorte wieder frischen Samen beziehen, will man gleich gute Resultate erzielen.

2) Blue-Gras. Der Same dieses Grases, das sich in einigen Fällen als nicht verschieden vom Kentucky-Gras, nämlich als Alopecurus pratensis erwies, hat wahrscheinlich nicht echt vorgelegen (Vergl. Annal. Bd. 35, S. 56 flgde.; Bd. 37, S. 263 flgde.); es dürfte daher von Wichtigkeit für die Landwirthe sein, Versuche mit dem Samen des echten Blue-Grases anzustellen, indem alle Berichte in amerikanischen Zeitschriften nicht genug den hohen Werth dieser Futterpflanze zu rühmen wissen. Uebrigens soll nicht gesagt sein, daß dieselben nicht ebenso übertrieben sein könnten, wie mancher andere von jenseit des Oceans stammende Bericht. (Fortsetzung folgt.)

y Aus dem Obornikter Kreise, 1. Juli. Nachdem es seit Pfingsten tagtäglich geregnet hat, konnte in voriger Woche mit der Rübsenernte begonnen werden; stellenweise hat der Rübsen etwas gelitten, so daß der Ertrag gegen voriges Jahr ein geringerer sein wird. — Das Kleeheu ist zum Theil verdorben, zum Theil gut eingeerntet worden. — Mit der Wiesenmaht ist man noch sehr zurück und, da sich seit zwei Tagen wieder Regen eingestellt hat, wird dieselbe mit der Roggenernte wohl zusammenfallen. — Wintergetreide steht gut, hin und wieder etwas Lager, Sommerfrüchte dagegen allgemein recht gut, für die Kartoffeln jedoch fast zu viel Regen.

Vermischtes.

* [Die vorjährigen Gesundheitsverhältnisse in der preußischen Armee] haben in verschiedenen politischen und militärischen Zeitschriften, angeblich auf Grund der in der „Militärärztlichen Zeitung“ veröffentlichten Monats-Krankenrapporte, eine Besprechung gefunden, welche einer Berichtigung bedarf. Ein Fachmann bemerkt darüber in der „Sp. Ztg.“: Abgesehen davon, daß die angegebenen Zahlen unrichtig sind, haben dieselben auch eine durchaus irrige Deutung erfahren. Bezüglich des ersten Punktes mag bemerkt sein, daß im Jahre 1861 bei einer Heeresstärke von ppr. 199,000 Mann 244,680 Erkrankungs- und 1251

(Fortsetzung in der Beilage.)

Sterbefälle vorkamen. Von letzteren gehörten 85 dem Invalidenkorps an, 93 waren Selbstmörder und 67 durch Ertrinken u. s. w. Verunglückte. Es beträgt demnach die Morbilität 123 Proz., die Mortalität 0,63 und nach Ausschließung der Invaliden, Selbstmörder und Verunglückten sogar nur 0,5 Proz. der Heeresstärke. Was die Würdigung dieser Zahlenverhältnisse betrifft, so hat die „Militärärztliche Zeitung" schon bei der Besprechung des Gesundheitszustandes der Armee im Jahre 1860 darauf aufmerksam gemacht, daß die große Zahl von Erkrankungen keine Verwunderung erregen könne, wenn man bedenke, daß jede Unpäßlichkeit und jeder geringe äußere Schaden, wodurch Dispensation vom Dienste oder Verabreichung von irgend welchen äußerlichen oder innerlichen Arzeneimitteln erforderlich wird, als Krankheit gebucht werde. Da von anderen Armeen ähnlich genau geführte Krankenrapporte nicht publizirt worden sind, so liegt es auf der Hand, daß die von den Zeitungen angezogenen statistischen Vergleiche, wonach der Gesundheitszustand der preußischen Armee im Allgemeinen der ungünstigste und allenfalls nur von dem der russischen Armee in dieser Beziehung übertroffen sein soll, der thatsächlichen Basis ermangeln. Maßgebend für den Gesundheitszustand der Armee ist überhaupt viel weniger die Summe der Kranken, als die der Verstorbenen, und von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet sind die Gesundheitsverhältnisse in keiner größeren Armee so günstig, als in der preußischen. Als Casper durch Zusammenstellung der Krankenrapporte von den Jahren 1828—29 die durchschnittliche Sterblichkeit in unserer Armee auf 1,3 Proz. der Heeresstärke bestimmt hatte, glaubte er, dasselbe „mit patriotischer Freude laut und öffentlich" verkündigen zu müssen, nicht bloß, weil es günstiger sei, als das der entsprechenden Altersklasse im Civil, sondern insbesondere darum, weil keine andere große Armee eine so geringe Sterblichkeit aufzuweisen habe. Im Jahre 1861 nun betrug die Sterblichkeit nicht mehr als 0,62 Proz., mithin nur die Hälfte der Durchschnittszahl, womit Casper schon so angenehm überraschte.

* **Königsberg**, 2. Juli. Nach einer in diesen Tagen an den Magistrat gelangten Aufforderung des hiesigen Gerichts, soll derselbe, wie die „K. H. Z." schreibt, bei Androhung einer Ordnungsstrafe bis zu einem bestimmten Tage angeben, unter welcher Firma derselbe in das Handels-Register eingetragen werden soll, da das gesetzlich wegen seiner Geschäfte, die er als Inhaber der Gasanstalt mit dem Publikum treibt, erforderlich sei.

* **München**, 1. Juli. Wie der „Magd. Ztg." geschrieben wird, sitzt der frühere Minister und spätere Führer der Opposition Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein hier im Schuldarrest.

* Wie dem algerischen Blatte „Mobacher" aus **Konstantin** geschrieben wird, sind bereits zu verschiedenen Malen Haufen des tunesischen Stammes der Uled-Bud-Ghanem in das Gebiet der Hammama's eingefallen, sie haben sich jedoch immer gegenüber der entschiedenen Haltung der algerischen Gums ohne großen Schaden anzurichten, wieder zurückgezogen. Das letzte Mal, am 11. Juni, waren 500 Reiter mit zahlreichen Schaaren von Fußgängern herübergekommen, um die Hammama's zu überfallen. Sie wurden von den durch ein Detachement Spahis unterstützten Gums angegriffen, welche sie in die Flucht schlugen und ihnen ihre reiche Beute an Vieh und außerdem noch 30 Flinten abnahmen. Der Verlust der Uled-Bud-Ghamen belief sich auf 200 Mann, der der Gums und der Spahis auf 20 Todte und 25 Verwundete. Unter den ersteren befinden sich zwei Wachtmeister, unter den letzteren ein Offizier der Spahis.

Redaktions-Korrespondenz.

Wir ersuchen die „Bromberger Zeitung" bei Entlehnung von Artikeln aus der „Posener Ztg." ebensowohl die Quelle anzugeben, wie sie dies bei anderen Zeitungen zu thun für nöthig findet, und wie wir es auch ihr gegenüber thun.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 2. Juli. **Kahn** Nr. 366, Schiffer Friedrich Mitak, von Berlin nach Posen leer. — **Holzflößen**: 33 Triften Eichenholz von Neustadt nach Stettin; 6 Triften Eichenholz von Posch nach Glai.

Am 3. Juli. **Kahn** Nr. 252, Schiffer August Schelman, und Kahn Nr. 16, Schiffer Gottfried Zeidler, beide von Stettin nach Posen mit Dachsteinen; Kahn Nr. 235, Schiffer Paul Krawschik, von Stettin nach Posen mit Gütern. — **Holzflößen**: 12 Triften Eichen-Eisenbahnschwellen von Neustadt nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 3. Juli.

BAZAR. Probst Menzel aus Schrimm, Titularrath v. Brodowski aus Wilna, die Gutsbesitzer Graf Potulicki und Graf Mielżyński aus Gr. Jeziory, Graf Kwilecki aus Oporowo, v. Rekowski aus Koszuty, v. Chłapowski aus Turwia, Arendt aus Arkuszewo, v. Swinarski aus Kruszewo, v. Moszczeński aus Wiatrowo, v. Zabłocki aus Chwalencinek, v. Rekowski aus Gorazdowo, v. Chłapowski aus Rothdorf, v. Koczorowski aus Czerminek, v. Dziembowski aus Kłudzin, v. Dziembowski aus aus Polen, v. Stablewski aus Dłonie, v. Trzciński aus Wapno, v. Karczewski aus Wyizakowo und v. Żychliński aus Skolnik.

HOTEL DE REBLIN. Kaufmann Lindner aus Stettin, die Rittergutsbesitzer Meißner aus Kiekrz und Kundler aus Popowo, Gutspächter Raschke aus Chwalibogowo, Landwirth Mittelstadt aus Marianowo, Apotheker Krüger aus Stenszewo, Bauunternehmer Wolf aus Moschin und Portepéefähnrich Sembach aus Langensalza.

Vom 4. Juli.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Jander und Arnhold aus Marienwerder, Geometer Werner aus Gumbinnen, Inspektor Schlecht aus Stargard, Fabrikant Engel aus Erfurt, die Kaufleute Rischmüller und Hahn aus Berlin, Krüger aus Breslau und Emrich aus Leipzig.

SCHWARZER ADLER. Kommissarius Woyciechowski aus Unie und Gutsbesitzer v. Walkowski aus Słomczyce.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Partikuliers v. Wangenheim aus Erfurt und v. Alten aus Weißenfels, die Gutsbesitzer Robertus aus Wollin und Hildebrand aus Pommern, Schiffskapitän Hartmann und Eigenthümer Burmeister aus Zingst, die Lieutenants Jänicke aus Sangerhausen und Baron v. Mecklenburg aus Pantelitz, Partikulier v. Kummer aus Landsberg a. W. und Kaufmann Harrach aus Dresden.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsbesitzer v. Kryger aus Sulin, die Kaufleute Dietert, Schneider, Gränz und Hirschfeld aus Berlin, Gevet aus Ravensberg, Manaszawowicz aus Kowno, Natusch aus Breslau und Roller aus Meerane.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Rittergutsbesitzer Jouanne aus Malinie, die Rittergutsbesitzer Iffland aus Piotrowo, Wegener nebst Frau aus Salesch, Junk aus Goreczki und Walz aus Góra, Oekonom Dreyzehner aus Leipzig, die Rentiers Haußer aus Köslin und Dähme aus Belgard, die Kaufleute Schuster aus Magdeburg, Gohl aus Stuttgart, Heintzinger aus Minden, Karow und Hanstein aus Friedeberg.

HOTEL DU NORD. Generalbevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf, die Rittergutsbes. Frauen v. Łubieńska aus Kiączyn und Gräfin Żółtowska aus Ujazd, die Rittergutsbesitzer v. Grabowski aus Koninko, v. Zabłocki aus Czerlin, Hubert aus Grabowo und v. Mukułowski aus Kollin.

BAZAR. Die Gutsbes. Frauen v. Brauneck aus Wreschen und v. Hulewicz aus Kiew, die Gutsbesitzer v. Szołdrski aus Osiek, v. Koralewski aus Polen und v. Choetzki aus Kiew.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Skaławski aus Słomczyce, Sypniewski aus Piotrowo und v. Łutomski aus Pokłatki, Bevollmächtigter v. Mrowiński aus Gościeszyn, Rendant Chociszewski aus Prochnowo und Ackerwirth Jasiński aus Kruchowo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Wessenberg aus Magdeburg, die Rittergutsbesitzer Treppmacher aus Wulka, Dütschke aus Rombczyn und Arndt aus Arndsfelde, Eisenhammerbesitzer Frieske aus Roznowo, Gutsbesitzer Moszewski aus Konin, Frau Kreisgerichts-Direktor Rappold aus Fraustadt und die Rentieren Geschwister Brzostowicz aus Gnesen.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Glaß aus Kosten und Kreisgerichts-Sekretär Fielitz aus Pleschen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Viehhändler Klakow aus Guschter-Holländer, die Kaufleute Pfennig aus Züllichau, Nathan aus Wongrowiec und Vorrner aus Berlin.

DREI LILIEN. Mühlenbesitzer Stypczyński und Brennerei-Verwalter Lange aus Emchen, Mühlenbauer Gesau aus Wongrowiec, Wirthschafts-Inspektor Szatkowski aus Czarny piątkowo und Baumeister Rakowski aus Miłosław.

ZUM LAMM. Wirthschafts-Inspektor Birger aus Lubin, Gastwirth Palecki und Konditor Kaulfuß aus Neutomyśl.

PRIVAT-LOGIS. Gutspächter v. Rembowski aus Suchorzewo, Wilhelmsplatz 14.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Montag den 7. Juli 1862 Vormittags 10 Uhr soll eine Quantität **Roggenkleie** u. s. w. in dem hiesigen königlichen Magazin öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 1. Juli 1862.

Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeinde-Einnehmer- resp. Kämmererstelle, verbunden mit einem jährlichen Gehalte von 160 Thlr. und ca. 48 Thlr. Tantieme aus der Klassen- und Gewerbesteuer-Erhebung wird zum 1. September c. vakant und soll anderweit besetzt werden. Die zu stellende Kaution beträgt 500 Thlr. Qualifizirte Bewerber, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wollen sich bis zum 1. August c. unter portofreier Einsendung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Znin, den 1. Juli 1862.

Der Magistrat.

Handelsregister.

In unser Firmenregister sind folgende Firmen angemeldet und eingetragen worden:

Nr. 541. *Louis Neumann*. Inhaber: der Möbelhändler **Louis Neumann** zu **Posen**.

Nr. 542. *Julius Silberstein*. Inhaber: der Kaufmann **Julius Silberstein** zu **Posen**.

Posen, den 1. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub Nr. 81 die Firma

Wolff Badt, und als deren Inhaber der Kaufmann **Wolff Badt** zu **Grätz** zufolge Verfügung vom 29. Juni 1862 am selbigen Tage eingetragen worden.

Grätz, den 27. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

Oeffentliches Aufgebot.

Das königl. Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 25. Mai 1862.

Den Gebrüdern **Michael Wolf Brasch** und **Perez Brasch** zu **Moschin** sollen in der Nacht vom 12. zum 13. Januar 1859 die vierprozentigen Posener Pfandbriefe Nr. 51/1775, **Brudzewo**, Kreis Wreschen, über 100 Thlr., und 77/3050, **Każmierz**, Kreis Samter, über 100 Thlr., ohne Kupons, durch gewaltsamen Einbruch entwendet worden sein.

Nachdem diese Pfandbriefe in Folge der öffentlichen Bekanntmachungen der Posener General- und Provinzial-Landschaftsdirektion nach Verlauf von 6 Zinszahlungsterminen nicht zum Vorschein gekommen, werden die etwaigen Inhaber dieser Pfandbriefe aufgefordert, sich spätestens bis zu dem

am 29. Januar 1863
Vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle anberaumten Termine zu melden und ihre Eigenthumsansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie die gänzliche Amortisation der Pfandbriefe zu gewärtigen haben.

Bekanntmachung.

Am 29. Juni c. ist in dem eine Viertelmeile von hier belegenen königlichen Walde in der Nähe der nach **Bobrownik, Potulice** und **Rogasen** führenden alten Landstraße eine Einliegerfrau aus **Bobrownik** erdrosselt worden und sind die bisher stattgefundenen Ermittelungen über die Thäterschaft ohne Erfolg geblieben.

Es ergeht die Aufforderung, alle diejenigen Thatumstände, welche zur Ermittelung des Thäters führen können, bei dem unterzeichneten Gerichte zur Anzeige zu bringen.

Auch werden sämmtliche Behörden ersucht, den Tabaksspinner **Johann Friedrich Pfeiffer** aus **Zirke**, von welchem wir ein Signalement beifügen, anhalten und wo möglich zu seiner Vernehmung hierher transportiren zu lassen.

Wongrowiec, den 2. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Signalement. Familienname: **Johann Friedrich Pfeiffer.** Stand: Tabakspinner. Geburtsort: am 14. April 1817 in Zirke a. W. Wohnort: keinen. Größe: 5 Fuß 6 Zoll 2 Strich. Haare: blond. Augenbraunen: blond. Augen: blau. Nase: groß. Mund: gewöhnlich. Bart: blond. Gesicht: oval. Statur: mittel. Kennzeichen: über dem linken Auge eine Narbe. Behörde der Paßausstellung: Polizeiverwaltung in **Drossen** am 20. März 1861. Bekleidung: ein blauer Tuchrock, graue Mütze, braune Hosen, karrirtes Halstuch, karrirte Weste.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe derjenigen Ernte auf dem Halme, welche auf den zur Forst eingezogenen **Kloffowitzer** Vorwerks-Enklaven von circa 35 Scheffel Winterroggen Aussaat gewonnen wird, habe ich im höheren Auftrage einen Termin auf

Montag den 14. Juli c.
früh von 10 Uhr ab

in dem Gasthofe zum schwarzen Adler hierselbst anberaumt, zu welchem ich Kauflustige ergebenst einlade.

Zirke, den 2. Juli 1862.

Der königl. Oberförster **Brehmer.**

Ein Gut von 1000 bis 2000 Morgen wird zu kaufen gesucht. Specielle Anschläge sind an ***Fr. H. Hartmann*** in **Wronke** zu richten.

Ziegeleiverkauf in Wronke.

Am ***10. Juli c.*** findet in Wronke die Subhastation der daselbst dicht an der Warthe gelegenen beiden Melzerschen Ziegeleien bestimmt statt. Kaufustige werden darauf aufmerksam gemacht.

Für die Zeit der Ferien ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Schüler der hiesigen Realschule gegen das Honorar von 2 Thlr., täglich 2 Stunden unter Aufsicht zweier Lehrer — polnischer und deutscher Nationalität — beschäftigt werden. Die Schüler, welche daran Theil nehmen wollen, haben sich rechtzeitig bei ihren Ordinarien zu melden.

Posen, den 2. Juli 1862.

Dr. Brennecke.

Zum Ab- und Anrollen von Waaren ꝛc. von und resp. zur Eisenbahn empfiehlt sich der Spediteur
Rudolph Rabsilber,
Breitestraße Nr. 20.

Zur Besorgung von Näthereien, wie solche zur Anfertigung einer modernen und geschmackvollen Damengarderobe nöthig sind, empfiehlt sich ***Louise Nickels*** aus **Berlin**, Königsstr. 18 bei Frau **Henkel.**

☞ **St. Martin 70 im 2. Stock** ☜ sind Uniformgegenstände eines Landwehroffiziers und eines Steuerbeamten höherer Charge, fast neu, billig zu haben.



Chinesisches Haarfärbemittel,
à Flacon 25 Sgr.

Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart u. Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
à Flacon 25 Sgr.,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin**, Breslauerstr. 9.

Stoppelrübensamen à Pfd. 6 Sgr. ***A. Niessing*** in **Poln. Lissa.**

Probsteier Saatgetreide.

Wie in früheren Jahren, so erwarte ich auch wieder in dieser Saison gleich nach der Ernte meine direkten Zufuhren von

Weizen,
Roggen,
Gerste,
Hafer,
} in plombirten Originalsäcken, à 2½ Scheffel Inhalt,

worauf jetzt schon Ordres in Empfang nehme.

Preise stelle ich billigst. **Stettin**, im Juli 1862.

J. J. Benas.

Essenz zur Vertreibung der Hühneraugen.

Diese neue, mit bedeutenden Erfolgen angewendete Essenz vertreibt die Hühneraugen, harte Haut ꝛc. in 8—12 Tagen vollständig und ohne Schmerzen und macht das gefährliche wie lästige Schneiden entbehrlich. Sie bedarf keiner besonderen Anpreisung, da der Erfolg ein sicherer ist. Niederlage in Berlin bei **Hochsteller,** Sebastianstraße 34. Preis pro Flacon nebst Gebrauchsanweisung 10 Sgr. Aufträge franko.

Der seit 50 Jahren von zwei Aerzten, Vater und Sohn, in dieser Provinz, gegen jede Art von Geschwüren, veralteten Ausschlägen, Flechten und Anschwellungen mit Glück gebrauchte **„Balsam de la St. Genevieve"** wird nach meiner Vorschrift von dem hiesigen Apotheker Hrn. ***Reimann*** dispensirt und nach dem Taxpreise verkauft.

Dr. Andersson in **Bentschen.**

Frischer Himbeersaft
täglich bei
Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße Nr. 6.

Himbeersaft,
frisch von der Presse bei
S. Silbermann,
Sapiehaplatz 7.

Himbeersaft
frisch von der Presse bei
Moritz Pincus,
Friedrichsstraße Nr. 36.

Bäckerstraße Nr. 14 wird von morgen ab ein **Milchladen** eröffnet.

Lotterie-Loose bei **Sutor,** Judenstraße 54 in **Berlin.**

Ich wohne jetzt **Judenstraße Nr. 27,** und bitte um geneigten Zuspruch.

M. Wreschner, Hebamme.

Meine in der Jesuitenstr. 9 belegene **Restauration** ist vom 1. August c. zu verpachten, weil ich von da ab in meinem eigenen Hause wohnen werde. ***L. Maslowski.***

Das zum Abbruch bestimmte Wohnhaus auf der Schützenstraße, neben der neu zu erbauenden Realschule, für einen Stellmacher oder Tischler geeignet, soll mit Wohnung und Hofraum von Michaeli d. bis Johanni k. J. vermiethet werden. Reflektanten wollen sich Friedrichsstr. Nr. 30 Parterre rechts melden.

Im **Gerhardt**'schen Grundstücke, kleine Gerberstraße Nr. 4, sind einige Wohnungen vom 1. Oktober d. Jahres zu vermiethen und ist das Nähere beim Herrn Kommissionsrath **D. G. Baarth** zu erfragen.

Ein Wirthschaftsinspektor, der auch die Buchführung versteht, wird gesucht. Auskunft in der Exped. d. Ztg.

Für ein auswärtiges Wein-, Material- und Destillationsgeschäft wird ein Lehrling mit den erforderlichen Schulkenntnissen verlangt.

Das Nähere bei ***J. Bistrzycki,*** Breitestraße 26 in **Posen.**

Ein Sohn christlicher, gebildeter Eltern findet als Wirthschaftseleve gegen Pension von 80 Thaler Aufnahme auf dem Rittergute **Krzyżkówko,** Kreis **Meseritz.**

von Scheele.

Ein **tüchtiger Brenner** und **Brauer** mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort ein Unterkommen, oder auch zu Michaeli. Adressen nimmt die Expd. d. Ztg. an.

Eine geübte Schneiderin aus reeller Familie sucht bei einer deutschen Herrschaft Unterkommen. Näheres im Keller, Wallischei 87.

Ein **gelber Hund** hat sich im Hôtel de France eingefunden; auf dem Halsband befindet sich der Name **Kirsch.** Derselbe kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden.

Den früher in russischen Diensten stehenden **Telegraphenbeamten**

G. Martini

fordere ich hiermit auf, mir seinen jetzigen Wohnort anzugeben.

A. G. Reimer,
Besitzer des deutschen Hauses in Gumbinnen.

Konzert im Logengarten für den **geselligen Verein** Montag den 7. d. Mts. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Der hiesige **deutsche Gesellenverein** feiert bei günstiger Witterung sein Sommerfest den 6. Juli d. J. im **Victoriapark.**

Die geehrten Gönner und Freunde des Vereins werden zur gütigen Theilnahme ganz ergebenst eingeladen. Der Abmarsch findet mit Musik Mittags 1 Uhr vom Vereinslokale, große Gerberstraße Nr. 24 statt.

Der Vorstand.

Bei seiner Abreise nach **Meseritz** sagt Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Posen, den 4. Juli 1862.

Der Kreissekretär **Kroschel** nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. L. Skop mit Hrn. Marks; Schönthal: S. Gärtner mit Hrn. Kretschmar; Brandenburg: Frl. M. Neumann mit Hrn. Lemm; Demmin: Frl. E. Lobeck mit Hrn. Schmidt; Berlin: Frl. L. Rehbohm mit dem Kaufmann Ermus; Zürich: Frl. Nauwerk mit Dr. Hufschmied; Berlin: Frl. M. Krausnick mit dem Rittergutsbesitzer Kögel, Frl. Cl. Lüdtge mit dem Gewehrfabrikanten Klett, Frl. E. Neumann mit dem Apotheker Müller; Driesen: Frl. M. Dhalle mit Hrn. Heinr. Schmidt; Schwiebus: Frl. M. Herbert mit Hrn. Müller.

Verbindungen. Berlin: Frl. E. Muggelberg mit dem Hrn. Th. Rohmann; Kurkenfeld: Frl. M. v. Boehn mit dem Lieutenant W. Frhr. v. Wrangel; Potsdam: Frau M. Willbrandt mit dem Hrn. L. Hoppe; Berlin: Frl. C. Krause mit Hrn. A. Förster, Frl. A. Cohn mit Hrn. Hirschfeld, Frl. M. Alexander mit Dr. Boas.

Geburten. Ein Sohn dem Stadtrath A. Hagen, dem Hrn. H. Pfannenstiel, dem Groß-Uhrmacher B. Hippe und dem Restaurateur E. Thiele in Berlin, dem Dr. P. Jeidels in Charlottenburg, dem Lieutenant Siemers in Potsdam, dem Hauptmann v. Below in Graudenz, dem Hrn. G. Baum in Danzig, dem Hrn. M. Moser in Sorau N.-L., dem Pfarrer G. Dentschmann in Bienowitz bei Liegnitz, dem Rittmeister v. Schleinitz in Greifenberg in Pommern; eine Tochter dem Hrn. H. v. Kleist-Retzow in Gr. Tychow, dem Hrn. H. Grabow in Cremmen, dem Hrn. J. Rau in Pr. Friedland, dem Hrn. J. Meister, dem Hrn. E. Maaß und dem Hrn. E. Kemnitz in Berlin, dem Hauptmann v. Gontard in Frankfurt a. O., dem Major z. D. Stach v. Goltzheim in Krumke, dem Hrn. W. Dobert in Blankenburg.

Todesfälle. Hr. L. Saft, Fr. M. Helm, Fr. K. H. Schultze, Kanzleirath G. Stammer, Fr. M. Meyer, Fr. Wittwe D. Freudenberg, Hofdame der Königin-Wittwe Fr. R. E. Gräfin v. Kanitz, Hr. F. A. G. Schultze und Lehrerin E. Schubert in Berlin, Fr. verw. Hauptkassen-Rendant Grolp in Stolp, Frl. Wilh. Lucke in Exau, Fr. Kreissekretär H. Faulstich in Beeskow, Apotheker K. Hoffmann in Kottbus, Domänenpächter G. H. Gösche in Nieder-Herwigsdorf, Lehrer emer. J. Voß in Seehausen, Frl. J. Reuter in Greifswald, Steinhändler J. F. Lüdecke sen. in Joachimsthal, eine Tochter des Hauptmanns Bronfart v. Schellenberg I. in Jedwabno, Major W. v. Zitzewitz auf Techlipp, ein Sohn des Apothekers R. Ludwig in Christburg und des Dr. W. Plau in Memel, Fr. Rittergutsbesitzer B. Korn in Laubst bei Drebkau, Rittergutsbesitzer Ch. A. Nadeborn in Scado, Kaufmann H. Ritschl in Frankfurt a. O., Lieutenant B. M. v. Bally in Znaim in Mähren, Amtmann K. L. Elwanger in Charlottenburg, Polizei-Wachtmeister Moneke, Kaufmann Ch. S. Gerold, Frau W. Klinder, Frau L. Netter, eine Tochter des Hrn. E. Wintzer, Frau Stadt-Hebamme W. Werner in Berlin.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 3. Juli Vrm. 8 Uhr 1 Fuß 11 Zoll.
" 4. " " " 1 " 10 "

Posener Marktbericht vom 4. Juli.

	von Tl.	Sgr.	Pf.	bis Tl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	22	6	2	27	6
Mittel-Weizen	2	20	—	2	21	3
Bruch-Weizen	2	12	6	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	1	28	9
Roggen, leichtere Sorte	1	23	6	1	26	3
Große Gerste	1	10	—	1	13	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	15	—	3	22	6
Winterraps	3	10	—	3	20	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	—	17	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
3. Juli 1862 18 Tl. 2½ Sgr — 18 Tl. 7½ Sgr
4. " " 18 " 5 " — 18 " 10 "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 4. Juli 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104½	—
" 3½ " "	—	98⅝	—
" 4 " neue "	—	98⅜	—
" Rentenbriefe	—	98⅞	—
" Provinzial-Bankaktien	—	96¼	—
" 5% Prov. Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	99¾	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	101	—
" 4½ % St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	101¼	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	108	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	122¼	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 4 " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	87	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87⅛	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fest, schließt ruhiger, pr. Juli 44⅝—¾—⅝ bz., Br. u. Gd., Juli-August 44 5/12—½—5/12 bez. u. Br., Aug.-Sept. 44½—5/12 bz. u. Br., Sept.-Okt. 44 5/12 bz. u. Br., Okt.-Nov. 44½ Br., Nov.-Dez. 44 Br.

Spiritus fest, gekündigt 6000 Qrt., mit Faß pr. Juli 18½ bz. u. Gd., August 18½ Br., Sept. 18 5/24 bz., ⅙ Gd., Okt. 17⅞ Gd., 18 Br., Nov. 17½ Br., Dez. 17¼ Br.

Börsen-Telegramm.

Ist bis 4 Uhr nicht eingetroffen.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Juli. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

27. Juni	18 11/12—¾ Rt.	ohne Faß.
28. "	18⅞—19 Rt.	
30. "	18 11/12 Rt.	
1. Juli	19⅛—19 Rt.	
2. "	19 5/24—⅙ Rt.	
3. "	19 11/24—19⅙ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 3. Juli. Wind: NW. Barometer: 28⅛. Thermometer: früh 10° +. Witterung: sich aufklärend.

Weizen loko 65 a 80 Rt.

Roggen loko 51¾ a 53½ Rt., Juli 52 a 51¼ a 51½ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 50¾ a 50 Rt. bez. u. Gd., 50½ Br., August-Sept. 50⅝ a 50¾ a 50 Rt. bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 50⅛ a 50¼ a 49⅞ a 50 Rt. bz. u. Br., 49¾ Gd., Okt.-Nov. 49½ a 50 a 49 Rt. bz. u. Gd., 49¼ Br., Nov.-Dez. 49¼ a 49½ a 48¾ Rt. bz.

Große Gerste 34 a 39 Rt.

Hafer loko 24 a 28 Rt., Juli-August 25¾ a 25⅝ Rt. bz. u. Br., Aug.-Sept. 25¾ Rt. bz., Sept.-Okt. 25¾ Rt. bz., Okt.-Nov. 25⅝ Rt. bz. u. Br., Nov.-Dez. 25¼ Rt. bz.

Erbsen, Kochwaare, Frühjahr 25¾ Rt. bz.

Rüböl loko 14⅛ Rt. bz., Juli 14⅛ Rt. bz. u. Br., 14 5/12 Gd., Juli-August do., Aug.-Sept. 14⅛ Rt. Br., Sept.-Okt. 14⅛ a 14⅜ a 14⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 14⅛ a 14⅜ a 14 7/12 Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 19 11/24 a 19¼ Rt. bz., Juli 19 a 18⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 19⅛ a 19¼ a 19 Rt. bez. u. Gd., 19 1/12 Br., Sept.-Okt. 19¼ a 19 1/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 18 5/12 a 18 7/24 Rt. bez. u. Gd., 18½ Br., Nov.-Dez. 18¼ Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4 11/12 a 5⅓, 0. u. 1. 4⅛ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 4 1/12, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 3. Juli. Wetter: kühl und stürmisch, Temperatur + 14° R. Wind: W.

Weizen loko p. 85pfd. bunter polnischer 77 Rt. bz., gelber schlesischer 77¾ Rt. bz., weißer do. 77 Rt. bez., weißbunter Krakauer 77½—79 Rt. bz., geringer 76 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juli-Aug. 78¼ Rt. bz., Sept.-Okt. 76¾, 77 Rt bz., Br. u Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 50—50½ Rt. bez., galiz. 48—48½ Rt. bz., 77pfd. Juli 50, 49¾, ½ Rt. bez. u. Gd., 49¾ Br., Juli-Aug. 49½, ¼, 49 Rt. bz., Sept.-Okt. 50, 49¾, ½ Rt. bz., Frühjahr 48½ Rt. bz. (gestern Abend 49 Rt. bz.)

Gerste, p. 70pfd. schles. 39 Rt. bz., geringe Posener 35½ Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. 27—29 Rt. bz.

Erbsen, Futter- 50—51 Rt. bez.

Winterrübsen, kurze Lief. 100 Rt. bz., Sept.-Okt. 102 Rt. bz.

Rüböl loko geringes 13⅞ Rt. bz., loko u. Juli 14⅛ Rt. Br., ⅙ Gd., Sept.-Okt. 14 5/12 Rt. Br., 14⅓ Gd., mit Faß 14⅞ Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 19⅛ Rt. bz., Juli u. Juli-Aug. 18⅛ Rt. bz. u. Br., Aug.-Sept. 18⅜ Rt. bz. u. Br., Sept.-Okt. 18⅜ Rt. bz., Br. u. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 3. Juli. Wir hatten gestern mehrstündigen Regen und scheinen wir auch heute von demselben bedroht. Früh 14° Wärme. Süd-West-Wind.

Schlesischer weißer Weizen p. 84pfd. 72—81—87 Sgr., weißer galizischer 72—76—82 Sgr., gelber schlesischer 72—81—85 Sgr., gelber galizischer 72—76—82 Sgr., geringere und blauspitzige Sorten 70—80 Sgr.

Roggen 55—57—60—62 Sgr., feinste Waare über Notiz bezahlt.

Gerste 39½—40½ Sgr. p. 70 Pfd., vereinzelt bis 41 Sgr. bz.

Hafer, p. 50pfd. 25½—27 Sgr. bz.

Kocherbsen 52—54 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr. p. 90 Pfd.

Winterrübsen 210—230—244 Sgr., Winterraps 190—200—222 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesamen, rother 7½—12½ Rt., hochfeiner rother darüber, weißer 8—16½ Rt., hochfeiner weißer ohne Angebot.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 18 5/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 46—46¼ bz., Juli-August 45¾ Gd., Aug.-Sept. 45¼ Gd., Sept.-Okt. 45¼ bz., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 44¼ bz.

Hafer Juli 22½ Br.

Rüböl loko 14⅓ Br., p. Juli u. Juli-Aug. 14⅛ Br., Aug.-Sept. 14⅛ bz. u. Br., Sept.-Okt. 14—14⅛ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 14⅛ bz., Nov.-Dezbr. 14⅛ Br.

Spiritus loko 18⅛ Gd., p. Juli u. Juli-Aug. 18⅛ Br., August-Sept. 18 7/12 Gd., Sept.-Okt. 18⅓ Gd., Okt.-Nov. 17 7/12 Gd., Nov.-Dzbr. 17⅓ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Magdeburg, 3. Juli. Weizen 68 — 72 Thlr., Roggen 54—56 Thlr., Gerste 36 — 38 Thlr., Hafer 26—27 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 3. Juli. Weizen loko einiges Geschäft zu letzten Preisen, ab Auswärts auf letzte Preise gehalten. Roggen loko fest, ab Königsberg Juli-August zu 83—84 angeboten, ab Elbing 82—83 bezahlt und Geld. Oel Oktober 29⅛. Kaffee bleibt gut, einige Tausend Sack Umsatz, darunter 1000 Sack Laguyra. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 3. Juli. Baumwolle: 20,000 Ballen Umsatz. Preise höher.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 3. Juli 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¼	G	
Staats-Anl. 1859	5	108⅛	bz	
do. 50, 52 konv.	4½	99⅛	bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101⅛	bz	[1859r
do. 1856	4½	101⅛	bz	[101⅞ bz
do. 1853	4	100	G	
Präm.St.Anl. 1855	3½	122¼	bz	
Staats-Schuldsch.	3½	90¼	bz	
Kur-u.Neum Schldv	3½	90¼	bz	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼	B	
do. do.	3½	89¾	bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¼	bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	93¼	bz	
Märkische	4	101⅞	B	
Ostpreußische	3½	88¾	G	
do.	4	99	bz	
Pommersche	3½	92¼	bz	
do. neue	4	100⅞	bz	
Posensche	4	104½	G	
do.	3½	98½	G	
do. neue	4	98⅛	bz	
Schlesische	3½	93⅛	G	
do. B. garant.	3½	—	—	
Westpreußische	3½	88⅜	bz	
do.	4	98¾	bz	
do. neue	4	—	—	
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	99¾	bz	
Pommersche	4	99⅛	bz	
Posensche	4	98⅜	bz	
Preußische	4	99⅜	G	
Rhein.-Westf.	4	99	bz	
Sächsische	4	99¾	G	
Schlesische	4	100¼	G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55½	G
do. National-Anl.	5	64⅞	B
do. 250fl. Präm. Ob.	4	74	B
do. 100fl. Kred. Loose	—	69	bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	72½	bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	86	bz
6. do.	5	95¼	bz
Englische Anl.	5	94⅝	G
N. Russ. Egl. Anl	3	59½	etw bz u B
do.	4½	89	G
do. v. J. 1862	5	92-¼	bz
Poln. Schatz-O.	4	83-82¾	bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95¼	bz
do. B. 200 Fl.	—	23½	G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87¼	G
Part. O. 500 Fl.	4	92¾	etw bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	102	B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¾	bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¾	B
Dessauer Präm. Anl.	3½	103	B
Schwed. Präm. Anl.	—	96	G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115¾	G
Berl. Handels-Ges.	4	90½	bz
Braunschwg. Bank-	4	80½	etw bz
Bremer do.	4	103⅜	B
Coburger Kredit-do.	4	72	B
Danzig. Priv. Bk.	4	102½	G
Darmstädter Kred.	4	87¼	B
do. Zettel-Bank	4	98½	B
Dessauer Kredit-B.	4	5½	etw bz
Dessauer Landesbk.	4	27½	Post bz
Disk. Komm. Anth.	4	95¼	bz
Genfer Kreditbank	4	45¾-46	bz
Geraer Bank	4	87¾	bz
Gothaer Privat do.	4	80	B
Hannoversche do.	4	98½	G
Königsb. Privatbk.	4	98	G
Leipziger Kreditbk.	4	78½	bz u G
Luxemburger Bank	4	99⅞	B
Magdeb. Privatbk.	4	89	G
Meininger Kreditbk.	4	88½	bz
Moldau. Land. Bk.	4	26½	Post bz u B
Norddeutsche do.	4	94	G
Oestr. Kredit- do.	5	85⅝-¾	bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	92½	B
Posener Prov. Bank	4	96¼	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	121½	G
Rostocker Bank	4	116½	B
Schles. Bankverein	4	96¼	bz u G
Thüring. Bank	4	59 Mehr.	bz u B
Vereinsbnk. Hamb.	4	101	G
Weimar. Bank	4	81	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4½	92½	G
do. II. Em.	4½	91¾	G
do. III. Em.	4½	99¼	bz
Aachen-Mastricht	4½	74	bz
do. II. Em.	5	74	G
Bergisch-Märkische	4½	100¾	bz
do. II. Ser. (1850)	4½	100¾	bz
do. II. Ser. (1855)	5	100⅛	G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	84¾	bz
do. IV. Ser.	5	100⅛	G
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	5	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	95	B
do. II. Ser.	4½	100	G
Berlin-Anhalt	4	100	G
do.	4½	101	G
Berlin-Hamburg	4½	99½	B
do. II. Em.	4½	99½	B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99	B
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt. C.	4½	101	bz
do. Litt. D.	4½	101	bz
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	95½	G
do. III. Em.	4	95¼	G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¼	B
Bresl. Schw. Freib.	4½	—	—
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	101½	G
do. II. Em.	5	103	B
do.	4	96½	bz
do. III. Em.	4	94¾	bz
do.	4½	101½	G
do. IV. Em.	4	93½	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	91½	bz
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	102¾	bz
Magdeb. Wittenb.	4½	99⅞	B
Niederschles. Märk.	4	99	bz
do. conv.	4	99	bz
do. conv. III. Ser.	4	97	G
do. IV. Ser.	4½	101½	G
Niederschl. Zweigb.	5	100¾	B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	99⅞	G
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	88	G
do. Litt. C.	4	—	—
do. Litt. D.	4	96	bz
do. Litt. E.	3½	85	bz
do. Litt. F.	4½	101½	G
Oestr. Französ. St.	3	270	bz u B
Oestr. südl. Staatsb.	3	261½	B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	93	G
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. Prior. Obl.	4½	98¾	bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101	bz
do. II. Em.	4½	101	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	91½	G
do. III. Ser.	4½	99¼	bz
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	100¼	G
do. III. Em.	4½	100¼	B
Thüringer	4½	101⅛	G
Thüringer II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4½	102	G
do. IV. Ser.	4½	102	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	85½	B
Aachen-Mastricht	4	34½	bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	88¾	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	109½	bz
do. Lt. B.	4	105	B
Berlin-Anhalt	4	139¾	bz
Berlin-Hamburg	4	118½	bz
Berl. Potsd. Magd.	4	193½	bz
Berlin-Stettin	4	126¼-⅛	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	125¾	bz
Brieg-Neiße	4	73	bz
Cöln-Minden	3½	177¾	B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56¾	B
do. Stamm-Pr.	4½	93	B
do. do.	5	94½	bz
Löbau-Zittauer	4	—	—
Ludwigshaf. Bexb.	4	135¼	bz
Magdeb. Halberst.	4	300	G
Magdeb. Leipzig	4	240	B
Magdeb. Wittenb.	4	44	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	124	bz u G
Mecklenburger	4	57⅝-½	bz
Münster-Hammer	4	97¾	B
Niederschles. Märk.	4	99¼	G
Niederschl. Zweigb.	4	70	bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	63½-⅝	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	153	bz u G
do. Lt. B.	3½	135	bz
Oest. Franz. Staat.	5	131	bz u B
Oest. sdl. StB (Lom)	5	148-48½	bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	47-47½	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	60	bz
Rheinische	4	93¾	bz
do. Stamm-Pr.	4	102	B
Rhein-Nahebahn	4	32	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92	bz
Stargard-Posen	3½	99⅞	bz
Thüringer	4	119¼	bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½	bz
Gold-Kronen	—	9. 6½	G
Louisd'or	—	109½	G
Sovereigns	—	6. 23½	bz
Napoleonsd'or	—	5. 10¼	G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½	bz
Dollars	—	1. 11⅛	G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅜	G
Fremde Noten	—	99¼	G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞	bz
Oestr. Banknoten	—	79½	bz
Poln. Bankbillets	—	87⅛	bz
Russische do.	—	87⅛	bz u B

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	109¾	bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	89	G
Hörder Hüttenv. A.	5	87	B
Minerva, Brgw. A.	5	28¾	B
Neustädt. Hüttenv.	4	6¾	B
Concordia	4	108½	G
Magdeb. Feuerversi.	4	410	G

Wechsel-Kurse vom 3. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143⅝	bz
do. 2 M.	4	142¾	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152	bz
do. do. 2 M.	4	150¾	bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21¼	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	79½	bz
do. do. 2 M.	5	78⅞	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24	G
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝	G
do. do. 2 M.	4	99⅛	bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	96	bz
do. do. 3 M.	4	95⅜	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109½	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87⅛	bz

Auch heute war die Stimmung der Börse leidlich günstig, das Geschäft aber in allen Theilen nur sehr gering.

Breslau, 3. Juli. Bei unentschiedener Tendenz und geringem Geschäft waren die Kurse im Allgemeinen fest und wenig verändert. Schwere Eisenbahnaktien beliebt.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 86½ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank 96 Br. Schlesischer Bankverein —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 126 1/12 Br. dito Prior. Oblig. 96¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 102 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 102 Br. Köln-Mind. Prior. 94½ Br. Neiße-Brieger 73½ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 154½ Br. do. Lit. B. 133¾ Gd. do. Prior. Oblig. 96 7/12 Br. do. Prior. Oblig. 102 1/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 46½ Gd. Kosel-Oderberger 57½ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Effekten in Folge Wiener Notirungen etwas niedriger. Vollbezahlte neue Russen 90⅜.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 125½. Preuß. Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 135½. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93¾. Wiener Wechsel 92. Darmstädter Bankaktien 217½. Darmstädter Zettelbank 248½. Meininger Kreditaktien 88¾. Luxemburger Kreditbank 99¼. 3% Spanier 48⅞. 1% Spanier 43¾. Span. Kreditbank Pereira 498. Span. Kreditbank von Rothschild 525. Kurhessische Loose 56⅞. Badische Loose 55. 5% Metalliques 53¾. 4½% Metalliques 47⅞. 1854r Loose 71½. Oestreichische National-Anlehen 63. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 227. Oestr. Bankantheile 748. Oestreichische Kreditaktien 199. Neueste östreich. Anleihe 73½. Oestreich. Elisabethbahn 120. Rhein-Nahebahn 33½. Hessische Ludwigsbahn 124¾.

Hamburg, Donnerstag 3. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs flau, später etwas fester.

Schlußkurse. National-Anleihe 63½. Oestr. Kreditaktien 84½. 3% Spanier 45½. 1% Spanier 41. Mexikaner 26½. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 94¾. Rheinische 91¾. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 62½. Diskonto —.

London, Donnerstag 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61—61⅛. — Sehr regnerisch.

Konsols 91⅞. 1% Spanier 43½. Mexikaner 28¼. Sardinier 82½. 5% Russen 95. 4½% Russen 88½.

Paris, Donnerstag 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war geschäftslos. Die 3proz. begann zu 68, 25, stieg bis 68, 35 und schloß ziemlich fest zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92 eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 35. 4½% Rente 96, 70. 3% Spanier 49⅛. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 511. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier-Aktien 846. Lombard. Eisenbahnaktien 608.

Amsterdam, Donnerstag 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

5% Oestr. Nat. Anl. 60⅜. 5% Metalliques Lit. B. 73¾. 5% Metalliques 51 11/16. 2½% Metalliques 26 9/16. 1% Spanier 43⅜. 3% Spanier 48⅝. 5% Russen 80⅜. 5% Stieglitz de 1855 89⅞. Mexikaner 27½. Wiener Wechsel 90. Petersburger Wechsel 1, 64½. Holländische Integrale 63⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.